

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

270 (2.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719003)

Inserate sollen für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gehäufstelle, Peterstr. 25, Filiale Langestr. 20, R. Schmidt, Pladestr. 128, W. Pötel, Bresten, D. Büchel, Oldb., R. Müller, Mottenstr. 1, B. Cordes, Paarenstraße 5, D. Sandtke, Zwischengahn, und Jannt, Am-Exped.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 270.

Oldenburg, Mittwoch, 2. Oktober 1912!

XXXVI. Jahrgang.

## Hierzu drei Beilagen.

### Tagesrundschau.

Die Türkei hat das Ultimatum der serbischen Regierung abgelehnt. Die Kriegserklärung ist nun endlich zu erwarten. Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro vereinigen ihre Streitkräfte zu gemeinsamer Aktion.

Die Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf sofortige Einberufung des Reichstages ist vom Reichkanzler abschlägig beschieden worden.

Der bayerische Minister des Innern, Febr. v. Soden, hat sich gleichfalls für eine zeitweilige Herabsetzung der Fleischpreise, dagegen sich nach wie vor prinzipiell für Jollschuß der Landwirtschaft ausgesprochen.

Der von der amerikanischen Regierung festgehaltene Hamburger Kosmosdampfer „Sais“ ist wieder freigegeben worden.

Das Communiqué über die Verhandlungen in Valmorat besagt, daß man dort vorläufig nicht zu der erwarteten Teilung Persiens geschritten ist.

Die Eisenbahner in Spanien haben den Generalstreik proklamiert.

In Manila streiken sämtliche 12 000 Zigarrenarbeiter. Der Streik ist ein Protest gegen eine Verordnung der Regierung, durch die vom 1. Oktober an Kontrolllisten eingeführt werden.

Am Montag tritt im Reichstagsgebäude die internationale Konferenz zur Regelung des Ausstellungswezens zusammen. Die Konferenz wird von 14 Regierungen besetzt werden.

## Vor dem Gewitter.

Nun steht der Viererbund gerüstet da. Denn gehen hat, wie schon im Auszug mitgeteilt, auch Montenegro die Mobilmachung seiner Armee verfügt und sich der Balkanallianz angeschlossen. Große Truppenmassen sind bereits auf dem Marsche nach der türkischen Grenze. Und während diese Heeren in den Druf wandern, ist vielleicht schon das Gewitter ausgebrochen und der Kampf der konzentrierten Balkanstaaten gegen die Türkei in vollem Gange. Die neuesten Depeschen lauten wenig ermutigend:

**Konstantinopel, 1. Okt.** Ein Trade santio. niert einen noch nicht veröffentlichten Ministeratsbeschluss, der Mobilmachung fast der ganzen türkischen Armee anordnet.

### Das Ultimatum Serbiens abgelehnt.

**Konstantinopel, 2. Okt.** Der Ministerrat hat beschlossen, die Forderung der Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen.

Der serbische Gesandte hatte am Montag in einem Ultimatum die Forderung der Rücksendung der in Uesfib angehaltenen Munition binnen 48 Stunden geordert.

Dies ist die türkische Antwort, und wenn es den europäischen Großmächten nicht noch im letzten Augenblicke gelingt, durch ein energisches Veto Einhalt zu gebieten, so ist zur Stunde der entscheidende Würfel aller Wahrscheinlichkeit nach schon gefallen. Folgende Telegramme mögen die bis aufs höchste gespannte Lage noch im einzelnen illustrieren.

### Die Rüstungen.

**Konstantinopel, 1. Okt.** Die Türkei trifft alle Maßregeln, um gegen jegliche Eventualität gesichert zu sein. Sie hat in Maceedonien bereits eine große Truppenmenge zur Verfügung; man spricht von 300 000 Mann. U. a. hat die Regierung drei Aeroplane an die bulgarische Grenze geschickt. — Sämtliche griechischen Schiffe sind aus türkischen Häfen und Gewässern zurückgerufen worden. Die Schiffe, die heute nach dem Schwarzen Meer gehen sollten, sind nach dem Ägäischen Meer abgefahren.

Die antiken Streitigkeiten haben die letzten Bemühungen der Großmächte, den Frieden zu erhalten, teils nicht für ernst, ebenfalls für aussichtslos; sie sind auf die Gröpfung der Feindseligkeiten seitens mehrerer Balkanstaaten vollkommen gescheit. Die Bevölkerung der Hauptstadt beharrt trotz der Aussicht auf einen zweiten großen Krieg vollkommen Ruhe und äußert unbedingtes Vertrauen auf das Offizierkorps, das keine schwache Regierung dulden werde.

**Berlin, 1. Okt.** Auf der türkischen Gesandtschaft trafen nachts und heute vormittag eine große Anzahl Giftbriefe

ter Depeschen aus Konstantinopel ein. Die Angehörigen der Botschaft hegen wenig Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. In der bulgarischen Gesandtschaft erschienen zahlreiche Bulgaren, besonders Studenten, um sich wegen ihrer Zielungs-pflicht zu erkundigen.

**Wien, 1. Okt.** Nach aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten ist der bulgarische Gesandte bei der Pforte von seiner Regierung bereits abberufen worden, und der Ausbruch der Feindseligkeiten steht hiündlich bevor. Der nächste Grenzschutzposten, an dem es bei der erregten Stimmung in beiden Lagern nicht fehlen kann, dürfte militärische Aktionen im völkem Umfang entfesseln.

**Belgrad, 1. Okt.** Sämtliche Bahnhöfe sind vom Militär in Anspruch genommen. Der Geschäftsverkehr in Belgrad ist vollkormen, da nach Einziehung des Personals einzelne Bureaus vollkormen leer sind. Der Belgrader Straßenbahnverkehr ist eingestellt, da die meisten Schaffner einberufen worden sind. Die Pferde der Droschken wurden vom Kriegsministerium requiriert. Weiter abend entzünd ein lebensgefährliches Geordänge vor der Handelsbank, weil die Sparrer ihr Geld zurückverlangten; die Polizei mußte dort eingreifen.

**Wien, 1. Okt.** In den Blättern wird auf die merkwürdige Probemobilisierung Rußlands hingewiesen und darauf, daß an dem Aufmarsch gegen die Türkei sich auch Serbien beteiligt, das seit Jahren keinen Krieg ohne Ausland unternommen hat. Das Höchste, was noch erwartet wird, ist die Lokalisierung des Krieges auf den Balkan. Die wichtigste Frage aber bleibt die seitens Österreich-Ungarns. Die Blätter stimmen darin überein, daß Österreich für alle Fälle gerüstet sein müsse, daß es aber keinen Grund habe, sich einzumischen.

**Prag, 1. Okt.** Ziska 60 bulgarische, serbische und montenegrinische Studenten, sowie gemeinschaftliche Hilfsarbeiter haben heute auf Grund der Mobilisierungsorder ihrer Regierung Proq verlassen und sich in ihre Heimat begeben. Mit dem Berliner Schnellzug sind zahlreiche Bulgaren und Serben, welche sich in Deutschland aufhielten, hier durchgefahren, um in ihre Heimat zu reisen.

### Die Aktion der Großmächte.

**Wien, 1. Okt.** Hier hegt man die allgemeine Erwartung, daß es den Bemühungen der Großmächte gelingen wird, durch Vorstellungen in Sofia, Belgrad und Athen in letzter Stunde zu verhindern, daß sich aus dem Mobilisierungszustand ein Kriegszustand entwickelt. Die Intervention der Großmächte wird bereits morgen erfolgen.

In dem Marineauschusse der ungarischen Delegation gab der Minister des Meeres, Graf Berchtold, neuerlich die Erklärung ab, daß die Großmächte bemüht seien, den Ausbruch eines Krieges hinauszuhalten. Die Großmächte sind bereit, die aus der gegenwärtigen Lage sich ergebenden Gefahren zu beschwören und eine friedliche Lösung zustande zu bringen.

### Krieg oder Bürgerkrieg!

**Sofia, 1. Okt.** Der hiesige Gesandte einer Großmacht hatte mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten vor einigen Tagen eine Unterredung, in deren Verlaufe der bulgarische Ministerpräsident wörtlich sagte: Bulgarien befindet sich in einer überaus schwierigen Situation. Es steht vor der Alternative: Entweder Bürgerkrieg oder auswärtiger Krieg. Vor dieser Alternative kann für Bulgarien die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

### Die Haltung Rumäniens.

Ob sich Rumänien in die sich jetzt abspielenden Ereignisse wird hineinziehen lassen, erhebt mehr als zweifelhaft. Die Gerüchte von einer Mobilmachung dieses Staates sind jedenfalls verfrüht. Das Königreich Rumänien nimmt vorläufig die Rolle des abwartenden, aber interessiertsten Zuschauers an, unterhält die besten Beziehungen zum Dreieubund und der Türkei, legt aber natürlich auch Wert auf fortreife Beziehungen zu allen anderen Mächten. Andererseits aber hat der rumänische Staat selbstverständlich ein sehr erhebliches Interesse daran, daß das benachbarte Bulgarien nicht zu mächtig wird, das heute schon eine bedeutende Rolle auf dem Balkan spielt und immer mehr die Hegemonie im Süden Europas an sich zu reißen sucht. Ob Rumänien bei weiteren Spannungsgefühlen dieses Staates auch fernerhin die abwartende Zuschauerrolle wird spielen können, wird ganz von den Ereignissen der nächsten Zeit abhängen. Vorläufig sind die Königsmänner in der Dobrußja abgebrochen worden.

### Deutschlands Stellungnahme.

**Berlin, 1. Okt.** Von einer dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nachsendenden Seite erfährt die „Nationalzeitung“, daß die deutsche Diplomatie alles aufzubieten wird, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten. Unsere Vertreter in Konstantinopel und bei den Balkanstaaten sind in diesem Sinne angewiesen worden,

auf die Regierungen einzuwirken. Zeit gestern ist ein lebhafter Gedankenaustausch hauptsächlich mit Konstantinopel im Gange; doch hat auch zwischen Berlin einerseits und Belgrad, Sofia, Athen andererseits ein Telegrammwechsel stattgefunden. Herr von Aderlin-Waechter beurteilt die Lage, die ihm am Freitag noch entwirrbar schien, jetzt sehr ernst, da alles darauf ankommt, ob die Forderungen der Balkanstaaten jügen wird oder nicht. Die Friedensaktion der Mächte wird von Deutschland unterstützt werden, da jede noch so schwache Möglichkeit benutzt wird, einen Ausgleich zu finden, der beide Teile für den Augenblick befriedigen kann.

Au diese Diplomaten der nicht unmittelbar an der orientalischen Frage interessierten Regierungen beurteilen die Lage sehr ernst, da jede Stunde neue Verwicklungen bringen kann. Man hofft jedoch selbst für den schlimmsten Fall, daß der Krieg auf die Beteiligten beschränkt bleibt. Der russische Botschafter Smerdjew wird seinen Urlaub abbrechen und Ende dieser Woche auf seinen Berliner Wohnort zurückkehren. Der österreichisch-ungarische Botschafter wird ebenfalls hier zurückwartet. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Bourlakh, hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und reist heute abend 11 Uhr nach Petersburg. Desgleichen kehrt der rumänische Gesandte in Berlin in einigen Tagen nach der deutschen Reichshauptstadt zurück.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

**Preissteigerung und Hansabund.**

Das Regierungsprogramm „gegen die herrschende Preissteigerung“ schlägt in der Hauptsache folgende Maßnahmsmittel vor:

Vorübergehende Dämpfung der Grenzen für frisches Rind- und Schweinefleisch, Ermäßigung der Tariffsätze, u. a. für frisches Fleisch, lebendes Vieh, bereits zugelassenes gestorenes Fleisch und für Futtermittel.

Zuscherabückung durch teilweise Niederhaltung des Eingangspreises für frisches und gestorenes Fleisch von Auslandsvieh unter besonderen Bedingungen.

Abgesehen hiervon wird die Durchführung eines Agrarprogrammes auf dem Gebiete der inneren Kolonisation, der Urtarmungung der Moor- und Seelandflächen und der Landesmelioration überhaupt in Aussicht gestellt. Dazu schreibt uns der Hansabund: Die Regierungsmaßnahmen bewegen sich im allgemeinen auf dem Wege, gegen die Ausleihschmerzen des Hansabundes vom 10. September d. J. und der Handwerker Zentralausschuß des Hansabundes als notwendig und unaufschiebbar bezeichnet haben.

Wenn hinsichtlich der Befristung der vorläufig getroffenen Maßregeln die äußerste Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft, insbesondere auf die Viehwirtschaft genommen worden ist, so kann dies auch seitens des Hansabundes nur begrüßt werden. Es wird jedoch erst der Erfolg der Maßregeln und die Art ihrer Durchführung ein sicheres Urteil darüber gestatten, ob wirklich, was vorläufig als zweifelhaft bezeichnet werden muß, Art und Umfang der getroffenen Anordnungen ausreichend sind. Weib der Erfolg in dem notwendigen Umfang aus, so wird weiterzugehen und namentlich auch unter Suspension der §§ 12, 13 des Fleischbeschaugesetzes, die Einfuhr von gestorenen Rindern aus überseeischen Ländern ermöglicht werden müssen. Die Bestimmung, daß die unter 1-3 bezeichneten besonderen Einfuhrgenehmigungen nur dann zu erteilen sind, „wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Mitwirkung festgelegten, möglichst niedrigerem Preise an die Verbraucher verkauft wird“, gibt zunächst inbezug auf die behördliche Mitwirkung bei der Preisfestsetzung zu grundsätzlichen Bedenken Anlaß. Auf der anderen Seite entsteht die Befürchtung, daß durch Verwaltungsmaßnahmen hinsichtlich der Höhe der Preise und durch Ausschaltung des Zwischenhandels die beabsichtigte Erleichterung erschwert oder völlig beseitigt werden könnte. Die beständige Wiederholung von Preissteigerungen macht die Durchführung einer dauernden Sicherstellung der Fleischversorgung zur nationalen Notwendigkeit. Eine solche wird aber in wesentlichen nicht durch kleine Mittel, sondern in erster Linie auf dem Wege einer solchen inneren Kolonisation erfolgen müssen, welche eine energische und umfangreiche Vermehrung des bäuerlichen Viehbestandes und damit der heimischen Viehwirtschaft sicherstellt. Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, in einer neuerlichen Ausleihschmerzkonferenz über diejenige Maßnahmen zu beraten, welche zu einer sachgemäßen und geschlossenen Erledigung der Frage zu führen geeignet sind.

Auch die Berliner Kaufmannschaft, die die Regierungsmaßnahmen mit Beifall begrüßt hat, aber sie auch als zu gering gegenüber der allgemeinen Notlage hält, hat schwere Bedenken gegen die von der Staatsregierung beabsichtigte differenzielle Behandlung von Gemeindevieh und gemeinnützigen Organismen einerseits und dem freien Verkehr mit Vieh und Fleisch andererseits. Durch die Maß-

nahmen der Staatsregierung werden den Gemeinden Auf-  
gaben zugewiesen, zu deren Lösung diese nur unter be-  
sonderen Verhältnissen in der Lage sein werden, so daß  
die beabsichtigten Wirkungen der Regierungenwahrgen  
keineswegs überall eintreten können. Außerdem erscheint es  
unbillig, daß der freie Verkehr mit Aegypten, welchem stets  
in der Hauptsache die Versorgung des Konsums obliegen  
wird, in dreifacher Weise benachteiligt wird, indem ihm  
der Bezug von Fleisch aus einer Reihe von Ländern unter-  
sagt und sowohl die Ermäßigung von Eisenbahntarifen  
wie die von Postzinsen verweigert wird.

**Die Jubiläumssagung des evangelischen Bundes.**

Der Evangelische Bund hält vom 4. bis 7. Oktober in  
Saarbrücken seine 28. Generalversammlung ab. Ihrem  
Programm entsprechend wird die „Organisation zur Wahrung  
der deutschen protestantischen Interessen“, die jetzt fast 500 000  
Mitglieder zählt, diesmal in erster Linie die Rückkehr der  
Festungen nach Deutschland besprechen. Die Jesuiten-  
frage, eine der brennendsten in der inneren Politik, wird in  
der geschlossenen Mitgliederversammlung und in einer der ge-  
meintlichen Anknüpfungen behandelt werden und siche-  
lich sehr scharfe Resolutionen zeitigen. Das darüber nicht ver-  
gessen werden, wie sehr das deutsche Volk auch der Einigkeit  
und Geschlossenheit in seinen Lebensäußerungen bedarf, diesen  
Bundnis dürfen wohl auch diejenigen Protestanten der Saar-  
brücker Jubiläumssagung mit auf den Weg geben, die eine  
Verteidigung der hohen Güter der deutschen Reformation zwar  
für eine Notwendigkeit halten, den Formen aber nicht immer  
zustimmen können, in denen der Evangelische Bund diese Ver-  
teidigung führt.

**Traub über Religionsunterricht.**

Berlin, 1. Okt. In einer außerordentlichen Versamm-  
lung hat Herr Traub „Gedanken über den  
Religionsunterricht“. Er trat klar und scharf für Wei-  
terbildung, aber grundsätzliche Reform des Religionsunter-  
richts in der öffentlichen Schule ein. Seine Reformvorschl-  
ge entspringen dem Gedanken: Religion ist nicht Lehr-  
sach, aber Kenntnisse von Religion und religiösen Persön-  
lichkeiten, Religionsgeschichte und biblische Geschichte sollen  
die Schule vermittelt werden. Dafür Sorge zu tragen,  
sei Recht und Pflicht des Staates. Es sei aber nicht zu recht-  
fertigen, wenn der Staat seine Unterrichtsgehalt den einzel-  
nen Religionsgemeinschaften zur Verfügung stelle. Abzulehnen  
sei die dogmatische Behandlungsweise, die den historischen  
Stoff zu Fiktionen umdeute. Die Schule müsse wis-  
senschaftliche Ergebnisse vermitteln, in der Religion  
wie in anderen Disziplinen, und zwar die Volksschule so gut  
wie auch die höheren Schulen. In der Volksschule müsse  
wenigstens die Geschichte der christlichen Religion in dogma-  
tisch-unbefangener, historischem Geiste gegeben werden.  
Vom Standpunkt dieser Forderungen aus sei eine andere  
Vorrichtung der Lehrer als die gegenwärtige notwendig. Zum  
Schlus der Sitzung wurde ein Referat über das Problem  
des Moralunterrichts gehalten, das von Jodl verfaßt war,  
der nicht persönlich erschienen konnte.

**Hohenzollern und Welfen.**

Ueber eine Annäherung der Häuser Hohenzollern und  
Kumberland wird der „Augsburger Abendzeitung“ aus  
München geschrieben: Der jugendliche Prinz Ernst August,  
welchem Kaiser Wilhelm die dem jüngsten deutschen Kaiser-  
thronerben für einen bevorstehenden Patrouillenritt volle  
Anerkennung ausgesprochen hat, ist es, auf dem nunmehr  
die Zukunft des Welfenhauses beruht. Es ist keine bloße  
Besensart, sondern es Herzogs von Cumberland, des im Mai  
verunglückten Bräutigams Georg Wilhelm, sich die Beziehungen  
zwischen den Häusern von Berlin und Gmunden auffällig  
gebeizt haben. Wenn man nun noch dazu nimmt, daß  
auch noch der Vater des Prinzen Ernst August, der Herzog  
von Cumberland, sich mit dem Berliner Hofe auf guten Fuß  
zu setzen sucht, so kann man wohl sagen, daß die Ver-  
hältnisse zu einer freundlichen Lösung der  
bräutigamsweligen Frage gegeben sind. Die  
„Augsburger Abendzeitung“ deutet an, daß dieser Artikel  
in der Umgegend des Herzogs von Cumberland entstan-  
den ist.

**Landtagswahlwahl für Tanager.**

Am 1. Berliner Wahlkreis, den Albert Traeger im preu-  
ßischen Abgeordnetenhause vertreten hat, fanden am Montag  
bei ganz geringer Wahlbeteiligung die Wahl-  
männer-Ergebnisse statt. Bei der vorigen Wahl bekam die  
Freisinnige Partei von 514 zu wählenden Wahlmännern 391,  
auf die Sozialdemokratische 86 Wahlmänner. Am  
Montag wurden 575 freisinnige, 18 konservative und 85 sozial-  
demokratische Wahlmänner gewählt. 36 Wahlen kamen nicht  
zustande. Die Kandidatenfrage für die Hauptwahl ist noch  
nicht gelöst; es dürften die ehemaligen Reichstagsabgeord-  
neten Dr. Müggan und D. Raumann in erster Linie  
in Frage kommen.

**Rusland.**

**Das Ergebnis von Balmoral.**

Ueber die Besprechungen des russischen Ministers des Aus-  
wärtigen in Schottland mit Sir Edward Grey in Schloß Bal-  
moral in Schottland ist eine halbamtliche Rundgebung erfolgt.  
Sie lautet: Das Wienerische Bureau erzählt offiziell, daß bei  
den Verhandlungen zwischen Sazonow und Sir Edward Grey  
kein neues politisches Abkommen über Ver-  
sicherungen besprochen worden sei, und daß auch keine der beiden  
Mächte die Absicht oder den Wunsch hat, Verträge zu tei-  
len. Um die Zurückziehung der fremden Truppen aus Per-  
sien zu beschleunigen, breiten die beiden Regierungen sorgfältig  
darüber, wie sie am besten mitwirken können, die persische  
Regierung zu stärken und sie inder Lage zu setzen, die Ordnung  
wieder herzustellen und die Sicherheit auf den Handelsstraßen  
zu gewährleisten. Beide, Sazonow und Grey, sind vollkom-  
men einig in dem Wunsch, für den Frieden zu arbeiten und bei  
jeder diplomatischen Aktion, die diesem Ziele günstig ist, zu-  
sammenzugehen.

**Unpolitisches.**

**Schiffahrtstunnel durch das Gebirge.** Meiningen,  
7. Okt. Ein großartiges Werk, wie es Europa bis jetzt  
noch nicht aufzuweisen hat, ist bei dem geplanten Main-  
Werra-Kanal in Aussicht genommen worden. Der  
Verein für Schiffbarmachung der Werra beabsichtigt ge-  
sammtlich die Werra bis Hornhausen zu kanalisieren. Als

dann das Projekt des Main-Werra-Kanals hinzu kam,  
wurde die Werrakanalisierung weiter ausgedehnt bis Ober-  
maßfeld bei Meiningen. Dann aber wollte man den Lauf  
der Werra verlassen und einen Kanal über das Gebirge  
führen, das bei Mühlbühl überschritten werden sollte. Da-  
zu waren mächtige Sebewerke in Aussicht genommen wor-  
den, welche die Schiffe in drei Stufen über die Höhen brin-  
gen sollten. Bei näherer Prüfung dieses Projektes hatte sich  
aber angeblich herausgestellt, daß diese Schiffsebewerke  
dem doch zu kostspielig und nicht praktisch genug sein wür-  
den. Man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, anstelle  
der Sebewerke einen schiffbaren Tunnel durch  
das Gebirge hindurch zu legen. Die Firma Grün &  
Bissinger in Mannheim ist beauftragt worden, diesen  
Plan auszuarbeiten. Sie wird ihn in der nächsten  
Hauptversammlung des Vereins für Schiffbarmachung der  
Werra, die Ende Oktober oder Anfang November in  
Eisenach stattfinden wird, vorlegen. Von Mühlbühl aus wird  
der Kanal sich dann dem Laufe der Rodach und Th zu-  
wenden, um bei Bamberg in den Main zu münden. Vom  
Einschluß der Rodach in die Th soll dann ein Zickzack nach  
Rohrig gelegt werden. Einer der eifrigsten Förderer des  
Main-Werra-Kanals ist bekanntlich Prinz Ludwig von  
Bavern, der sich über das Meisenprojekt folgendermaßen ge-  
äußert hat: Der ganze sübliche Teil von Bayern hat bis jetzt  
von den Wasserstraßen gar nichts, und es ist eine große Sache,  
daß durch dies Projekt, das ja vorderhand noch auf dem  
Papier steht, es gelungen ist, München, das sich bisher  
ablenkend verhielt, dafür zu gewinnen. Alle Landesteile  
sollen davon Nutzen haben. Das ist, was wir anstreben.  
Wir wollen auf dem kürzesten Wege an das Meer  
kommen, und zwar an die Nordsee, die große Welt-  
handelsstraße, und wir erstehen, daß innerhalb des Landes  
möglichst viele Städte angegliedert werden.“ Ob bei der  
Weiterführung des Kanals über das Gebirge nach Bamberg  
noch weitere Talpferren geplant sind, steht noch nicht fest. Für  
die Werra bis Hornhausen sind 23 Talpferren geplant worden,  
die zusammen eine Wassermenge von 88 250 000 Kubit-  
metern aufspeichern sollen.

**Die Klugheit einer Gans.** Im Jahre 1833 erblickte  
in einem Wälderhause zu Finglen eine Gans das Licht  
der Welt, die bald fühlte, zu etwas Höherem geboren zu  
sein, weshalb sie ihre Gewässer verließ und sich der  
Schildewache zugewandt, welche vor der in der Nähe der  
Wälderhause gelegenen Weiterferne stand. Vertriebungs-  
versuche blieben wirkungslos, die Gans kam immer wie-  
der, und als der Posten später in das Innere des Ka-  
sernenhofes verlegt wurde, floh sie über das geschlossene  
Fenster, um jenem Gesellschaft zu leisten. Endlich kaufte  
sie ein Offizier des Regiments von dem Bäcker und wies  
ihre neben dem Schilderhaus eine kleine Wohnung an. Zu-  
gleich wurde sie von nun an offiziell als „Regimentsgans“  
installiert und nahm vollständig militärische Haltung an.  
Zivilisten durften sich daher nicht allzunäher nähern, ohne  
heftig angegriffen zu werden, und selbst der Regiments-  
kommandeur mußte sich in die Stiefel zwängen lassen, wenn  
die Gans verneinte, daß er der Schildwache zu nahe ge-  
kommen sei. Die postenstehenden Soldaten selbst lobten  
diese Treue mit Ehrung und Gegenliebe, und zwar um so  
mehr, als die Gans die Annäherung der Kinder und Pa-  
trouillen stets so früh anmeldete, daß der Posten nicht  
überprüft werden konnte. Als im Jahre 1870 das Re-  
giment in den Krieg ausmarschierte, mußte die Regiments-  
gans zurückbleiben und suchte sich nun während der Ab-  
wesenheit ihres Regiments die benachbarten Infanterie-  
Schildwachen am Abend und der Post aus. Hunderte von  
Personen waren Zeuge, wie das Tier, das gerade an  
der Post Schildwache stand, als sich die Trompetenstimme  
des heimkehrenden Regiments in den Straßen hören  
ließ, sofort in die freudigste Aufregung geriet. Die Gans  
eilte dem geliebten Regiment mehrere hundert Schritte im  
Fluge entgegen, schnarrte mit vorgeschobener Nase ihren  
freundlichen Willkommen und marschierte nun vor dem  
Trompeterkorps erhobenem Schnabel einher bis in die Ka-  
serne. Fortab wurden die beiden anderen Vögel seines  
Besuches mehr gewürdigt und die alte Kameradschaft mit  
dem Reiterposten nahm ihren Fortgang. Die Gans  
scheint eine recht alte Dame geworden zu sein.

**Hus dem Großherzogtum.**

Der Kaiser hat dem Großherzogtum die Ehrenbürgerrechte verliehen.  
Der Kaiser hat dem Großherzogtum die Ehrenbürgerrechte verliehen.  
Der Kaiser hat dem Großherzogtum die Ehrenbürgerrechte verliehen.

**\* Ehrenbürgerrechte.** Dem Oberbürger Lorenzen in  
Oldenburg wurde vom Kaiser der Preussische Kronorden  
4. Klasse verliehen.

**\* Die obersbürgische Regierung und die Kreissteuerung.**  
Wir erfahren, daß die großherzogliche Regierung sich den  
preussischen in Aussicht genommenen Maßregeln gegen  
die augenscheinliche Kreissteuerung, so weit sie auf das Groß-  
herzogtum anwendbar sind, voransichtlich angeschlossen  
wird.

**\* Vom Verein der Fremdbinnen junger Mädchen** wird  
uns geschrieben: Beim Eintritt in das Winterhalbjahr  
möchten wir den Stützen und Kinderfrauen wieder einen  
Sammelplatz bieten, wo sie in gemüthlichem Verkehr mit  
gleichaltrigen jungen Mädchen einige Stunden verleben kö-  
nnen. Durch gemeinsames Lesen und Singen wird die  
Zeit anregend ausgefüllt. Da erfahrungsgemäß die jungen  
Mädchen die Nachmittagsstunden gerne zu einem Spazier-  
gange benutzen, wollen wir in diesem Jahre die Abends-  
stunden von 1/2 bis gegen 10 Uhr zu den Zusammenkünften  
nehmen. Fräulein Martha Müller, Julius Wollenplatz  
und Haarenstraße-Gde, oben, laden die jungen Mädchen  
freundschaftlich ein, zu ihr zu kommen an jedem ersten  
und dritten Sonntage des Monats. Ihre reiche Erziehung  
im Verkehr mit jungen Mädchen machen sie ganz besonders  
geeignet dazu. So hoffen wir denn, daß diese Sonntags-  
stunden diesen zur Freude und zum Segen werden mögen.  
Zugleich muß darauf hingewiesen werden, daß es für allein-  
tende junge Mädchen sehr werthvoll ist, sich mit einem  
Mutterguter der Fremdbinnenvereins zu verbinden, der die  
Adressen von guten Feimen und Hospizen und auch die  
Namen und Adressenstellen des Fremdbinnenvereins enthält.  
Der Preis dafür ist auf 50 H. festgesetzt. (Siehe Anzeiger).

**\* Der starke Sturm**, der gestern, mit Regenschauern ver-  
mischt, mit der Herbstlaubstreuung der Bäume und Sträucher  
gehorraufraunt, erreichte nach Mittag gegen 3 Uhr die  
Windstärke 11, also einen seltenen Grad von Festigkeit. Er ver-

ursachte mancherlei Schäden, besonders auf dem Markt (siehe  
diesen Artikel) und an Bäumen und Fächern. Vielesch waren  
auch die Telegraphenleitungen unterbrochen, und manche  
Scheide mußte der Gewalt des Windes zum Opfer fallen.  
**\* Für die Schaffung eines Provinzialfonds** werden in  
Bremen Anträge erlassen. Es handelt sich namentlich um  
die Unterstützung des Bundes deutscher Protestanten, dessen  
Direktor der ehemalige Bremer Traub geworden ist.  
**\* Der erste Jagdtag.** Den Jägern hat der Wettergott am  
gestrigen ersten Tage der Jagensaison einen Streich gespielt. Der  
mit heftigem Sturm niedergehende Regen machte zeitweise  
das Jagen unmöglich und verdrub das Vergnügen am Weid-  
werk. Die Ergebnisse des ersten Jagdtages sind daher auch  
nicht so günstig, wie erwartet wurde; doch hört man von den  
heimkehrenden Jägern allgemein, daß in den Revieren ziem-  
lich große Fasanbestände, mehr als gewöhnlich, angetroffen  
werden.

**\* Die 28. Hauptversammlung des Westdeutschen Fische-  
reiverbandes** tagt am 14. Oktober in Bremen. Es spre-  
chen: Jahresbericht: Geheimrat Cberis-Kassel. Bericht  
über Beobachtungen in dem von dem Verbands angepach-  
teten Störjournale in der Die: Professor Dr. Schren-  
baum-Hamburg. Fischeerei- und Wasserrecht: Geheimrat  
Cberis-Kassel. Nachregulierungen und deren Einfluß  
auf die Fischeerei: Geheimrat Treplin-Trier, Geheimrat  
Müller-Wiesbaden und Baurat Mierau-Waadbürga.  
Die Fischpässe des Westereches bei Bremen: Professor Dr.  
Gäpke-Bremen.

**\* In der hiesigen Volksschule** wurden im Monat Sep-  
tember verabreicht: 3463 ganze Portionen Essen (3232), 4181  
halbe Portionen Essen (4272), 1463 Suppen (1620), 330  
Tassen Fleischbrühe (238), 2668 Tassen Kaffee (2010), 290  
Tassen Kaka (267), 1502 Glas Milch (2625), 50 Flaschen  
Branntwein, 50 Flaschen Selters.

**\* Einbrecher gefaßt.** Einen guten Fang hat die Polizei  
in der Nacht vom Montag zum Dienstag gemacht, indem  
sie einen Einbrecher auf frischer Tat ergriffen hat. Es  
handelt sich um einen Einbruchsdiebstahl, der am Mont-  
tag in später Abendstunde in einem Wohnhause eines  
auf dem Pferdemarkt wohnenden Wirtes verübt wurde.  
Der Dieb, der während der Abwesenheit des  
Wirtes durch ein vorher eingedrungenes Fenster in  
den Wirtes eingedrungen war, hat hier aus einer der  
geschlossenen Kommode die Geldkassette mit erheblichem Be-  
trage entwendet. Er ist aber glücklicherweise nicht weit  
mit seiner Beute gekommen, da er bald darauf von einem  
Schwamm angehalten wurde, weil er auf einem Fahr-  
rad fuhr, das er nicht mit brennender Laterne versehen  
hatte. Bei seiner Feststellung auf der Wache wurde die  
Schuldfrage für ihn gefährlich, da der Wirt bereits von  
dem Kaffettendiebstahl und dem Diebstahl eines Fahrades,  
welches er inzwischen noch in einer Werkstätte entwendet  
hatte, in Kenntnis gesetzt war. Der Dieb, der sich als ein  
von auswärts zugereister fleißiger Kellner entpuppte,  
ist hierauf, da ihm sein Zeugnis wegen des in seinem Besitz  
gefundenen Beweismaterials nichts helfen konnte, dem Unter-  
suchungsgefängnis zugewiesen worden.

**\* Brieftelegraphie.** Mit dem 1. Oktober ist die ein-  
jährige Frist abgelaufen, für welche die Reichspostverwaltung  
versuchsweise die sog. Brieftelegraphie in Deutschland ein-  
geführt hat. Da diese Einrichtung allgemein Ansehen ge-  
funden hat und demgemäß wohl auch weiter aufrecht erhalten  
werden dürfte, so ist jetzt der Augenblick gekommen, die  
Wünsche und Anregungen für ihren weiteren Ausbau geltend  
zu machen. Nach einer Denkschrift, welche der Handelsver-  
tragsverein in diesem Sinne (eben dem Reichspostamt unter-  
breitet hat, sind es hauptsächlich zwei Richtungen, in welchen  
der Ausbau erfolgen müßte: Gegenwärtig ist der Brieftele-  
grammverkehr nur für etwa 80 Städte zugelassen, unter Be-  
schränkung auf solche Telegraphenstationen, in welchen voller  
Nachdienst stattfindet und der Betrieb von wirtschlichen Tele-  
graphenbeamten wahrgenommen wird. Der Handelsver-  
tragsverein empfiehlt nun, jedenfalls die Einrichtung auf  
sämtliche Plätze auszuweiten, welche irgendwie den techni-  
schen Vorbereitungen dafür entsprechen, des weiteren aber  
selbst in Erwägung zu ziehen, ob nicht wenigstens ausnahms-  
weise auch andere Plätze in das Netz einbezogen werden könn-  
ten, bei welchen bisher dies nicht der Fall ist, deren wirt-  
schaftliche Interessen aber die Einbeziehung in das Brief-  
telegraphennetz sehr erwünscht machen. Des weiteren tritt  
dann der Handelsvertragsverein nachdrücklich für die Aus-  
dehnung der Brieftelegraphie auf den internationalen Ver-  
kehr mit anderen Staaten ein. Gegenwärtig besteht nun ein  
interner Brieftelegraphenverkehr bereits in Frankreich, Däne-  
mark, Belgien, Anstland, Oesterreich und den Vereinigten  
Staaten von Amerika. Mit Recht weist der Handelsvertrags-  
verein darauf hin, daß der praktische Nutzen der Brieftele-  
graphie ganz außerordentlich wächst mit der Einweitung der  
Plätze, zwischen welchen der Brieftelegraphenverkehr möglich  
ist. Sie würden daher im internationalen Geschäftsverkehr  
wahrscheinlich ganz besonders lebhaft benutzt werden. Der  
Handelsvertragsverein weist ferner auf die besonders große  
Anzahl von Zweigabteilungen deutscher Firmen im Aus-  
lande oder lokalstädtische Beteiligung solcher an ausländischen  
Firmen der gleichen Branche, sowie auch auf die außerordent-  
lich große Zahl deutscher Geschäftsfreier im Auslande hin.  
Für alle hieraus entstehenden engen Verkehrsbeziehungen  
werde die Form der Brieftelegraphie sicher von außerordent-  
lichem Werte sein. Sodann sei es auch als sehr wahrschein-  
lich anzunehmen, daß die kleineren europäischen Staaten, wie  
die Schweiz, Holland, Ungarn, Portugal, die Balkanstaaten,  
bei ihrer verhältnismäßig geringen Ausdehnung und räum-  
lichen Geschlossenheit zunächst kein sonderliches Interesse an  
diesem Verkehrsmittel haben, zweifellos zu dessen Einführung  
bereit sein würden, sobald es für die internationalen Be-  
ziehungen mit Auslandsplätzen in Betracht kommt. Der  
Handelsvertragsverein bittet daher den Staatssekretär des  
Reichspostamts, die Einrichtung zunächst auf die wichtigsten  
deutschen Städte auszuweiten, den einen Brieftelegraphenver-  
kehr bereits bestehenden Auslandsstaaten Einrichtung eines  
internationalen Geschäftsverkehrs vorzuschlagen und den  
übrigen europäischen Staaten Ansehen auf das inter-  
nationale Brieftelegraphennetz zu empfehlen.

**\* Das Recht zur Führung des Meistertitels** und die  
Befugnis zur Ansetzung von Lehrlingen haben erworben  
durch Befinden der Meisterprüfung: Maurer Heinrich  
Griese aus Giesfeld, Maurer Heinrich Stolle aus  
Stollhamm, Fräulein Franziska Eichen aus Barch,  
Fräulein Frieda Hanßen aus Boda, Fräulein Berta  
Schwabe aus Jever, Fräulein Anna Decker aus  
Cloppenburg.





# 1. Beilage

zu Nr. 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Oktober 1912.

## Unpolitischer Tagesbericht.

**Schiffkatastrophe auf der Donau.** Bukarest, 1. Okt. Nahe dem rumänischen Städtchen Jarsova auf der Höhe von Gura Vartice an der Donau kamte gestern spät abends der Dampfer „Szecsenyi“ der ungarischen Donauschiffahrt eine Militärschaluppe an. Sechs Offiziere wurden getötet. Neun Offiziere, darunter ein Oberst, ein Major, drei Leutnants, ein Militärarzt und drei Fahndiche, ertranken. Die Militärschaluppe, die „Troiscul“ heißt, ist gesunken. Die Offiziere gehörten meist dem Pionierbataillon an, das in Fokschani fähig in Garnison ist. Von den Soldaten haben 21 Mann das Leben verloren. Der ungarische Dampfer wurde von den rumänischen Behörden beschlagnahmt.

**Blutaten im Tropenloster.** London, 1. Okt. Aus Kallutta wird telegraphiert, daß in der indischen Großstadt ein junger Europäer namens Gaspar einen Beter und eine Afsine totgeschossen, eine Lante schwer verwundet und dann Selbstmord begangen hat. Die vier Personen führen in einem Wagen nach dem Hospital, um Gaspars franks Mutter zu besuchen. Vor dem Tore, noch ehe der Wagen hielt, begann Gaspar plötzlich aus einem Revolver zu feuern. Es ist unbekannt, was Gaspar zu der blutigen Tat veranlaßt, doch wird angenommen, daß er unter gewissen Erregungen gehandelt hat, die auf das heiße Klima von Kallutta zurückzuführen sind.

**Gifenalmunglück in Bulgarien.** Sofia, 1. Okt. Der Schnellzug von Berna stieß in der Nähe der Station Lokomitiv mit einem Güterzuge aus Sofia zusammen. Die Lokomotiven beider Züge und mehrere Wagen wurden beschädigt. Ein Jugendbater wurde getötet, mehrere Personen leicht verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte infolge falscher Weisung. Innerhalb 14 Tagen ist dies der vierte Zusammenstoß in Bulgarien.

**Schmuggelnde Bahnbeamte.** Köln a. Rh., 1. Okt. Die Grenzpolizei ist wiederum großen Schmuggelern auf die Spur gekommen. In Etzelen beschlagnahmten Zollbeamte in einem aus Venlo kommenden Güterzuge große Mengen Tee, Schokolade und Tabak, die holländische Zugbeamte in Deutschland einzuschmuggeln versuchten. Wegen die schuldigen Beamten wurde eine strenge Untersuchung angeordnet und der deutsch-holländische Grenzdienst weiter verstärkt.

**Erdbeben in Chile.** Santiago de Chile, 1. Okt. Wie aus der Provinz Colchagua gemeldet wird, ist dort um ein Uhr nachts ein starker Erdbeben veripirt worden. Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck einer latenten Katastrophe, welche für diese Nacht ein neues Erdbeben ankündigt, obwohl diese Vorhersage von wissenschaftlichen Kreisen widerlegt worden ist. Zahlreiche Familien von Valparaiso und Santiago de Chile übermachten in Zelten oder auswärts. Die Polizei ist verstärkt worden.

**Tumulte in Lawrence.** London, 1. Okt. In der Weberstadt Lawrence in Massachusetts ist es gestern zu revolutionären Gewalttaten gekommen, wie man sie dort bisher noch nicht erlebt hat. Drei Führer der italienischen Arbeiter, zu wird über Boston hierher telegraphiert, Store, Giobanitti und Garino, sind wegen aller Illustaten bei früheren Gelegenheiten angeklagt, und gestern sollte ihnen der Prozeß gemacht werden. Auf der Straße sammelte sich eine etwa 10 000 Köpfe zählende Menschenmenge an und sog singend und schreiend nach dem Fabriksviertel. Unterdessen wurden alle Arbeiter, die sich nicht anschließen wollten, mißhandelt. Es folgten Angriffe auf Fabriken. Die berittene Polizei suchte die Menge mit schweren Knüppeln auseinander zu treiben, und viele Männer und Frauen gerieten dabei unter die Hufe der Pferde. Ein Regen von schweren Steinen ging auf die Polizisten nieder, Revolver knallen, Messer blitzen, und selbst Hammer und Beil denten den rasenden Anführern als Waffen. Auf beiden Seiten gab es viele blutige Köpfe. Auch eine Anzahl Journalisten wurde von der Polizei, die keinen Unterschied machen konnte, bös mitgenommen. Aus allen Nachbarorten eilte Polizei zur Hilfe herbei, und so gelang es endlich, die wütenden Volksmengen zu zerstreuen. In den Hospitälern liegen mehr als fünfzig Personen mit erschlagenem Schädel und die Vollgefangnisse sind mit Verhafteten, darunter viele Frauen, überfüllt.

## Nordwestdeutscher Turnlehrertag

am 28. und 29. September in Braunschweig, von Braungardt-Oldenburg.

Zu zwischenräumen von ein oder zwei Jahren vereinigt der Nordwestdeutsche Turnlehrerverein, dessen Gebiet die Herzogtümer Braunschweig und Oldenburg, die Provinzen Hannover und den Staat Bremen umfaßt, seine Mitglieder und Freunde des Schulturnens zu gemeinsamer Tagung. Aus vielen Städten waren zur diesjährigen Zusammenkunft Turnlehrer und Turnlehrerinnen in Braunschweig erschienen, um zu sehen und zu lernen, um Erfahrungen auszutauschen und durch Behandlung aktueller Fragen die Erkenntnis in der körperlichen Erziehung der Schuljugend zu erweitern und zu

fördern. Die Stadt Oldenburg war vertreten durch Turnlehrer Ohlhoff und den Berichterstatter.

Die Tagung bestand aus drei Hauptteilen: Turn- und Spielvorführungen, Versammlungen und festlichen Veranstaltungen.

Die Vorführungen eröffneten sechs Knaben- und Mädchenklassen der Volks- und Mittelschulen, indem sie unter Leitung ihrer Turnlehrer bzw. Lehrerinnen in rascher Folge Abschnitte aus den verschiedenen Gebieten des Schulturnens zeigten. Eine neue, zum Teil müttergütig eingerichtete Turnhalle mit Linoleumbelag war hierzu ausersehen. Die Vorführungen machten einen frischen, lebendigen Eindruck. Besonders interessant war das Turnen der „Rüdenschwächlinge“, Kinder vom 1. bis 3. Schuljahr, die in Sonderturnabteilungen nur solche Lebewesen turnen, die geeignet sind, die Rückenmuskulatur zu kräftigen und die Körperhaltung günstig zu beeinflussen. Wir kommen anlässlich der Vorträge auf dieses Turnen zurück. Weiter auffallend war die gleiche und zweckmäßige Turnarbeit. Die Knaben turnten in weicher Anlehnung und Turnband, die Mädchen in blauer Turnhose und blauer oder heller Bluse oder Mantelet, alle Kinder in Turnschuhen und schwarzen Strümpfen. Der Turnschwung besteht außer für die höheren Schulen auch für die Mittelschulen. Die Durchführung der übrigen Kleidung, besonders der Turnhosen für Mädchen, ist durch Freiwilligkeit ermöglicht, eine Tatsache, die der Einigkeit der Braunschweiger Schul- und Elternfreie Ehre macht, und der wir uns hier in Oldenburg, besonders bezüglich der Mädchen, leider noch nicht erfreuen.

Auf dem Leonhardplatz, einem etwa 250 mal 200 Meter großen Spielplatz inmitten der Stadt, fanden nach dem Turnen Spiele in Schlagball, Tamburball, Fußball, Faustball und Grenzball statt, die, begünstigt vom schönsten Herbstwetter, ebenfalls recht Erfreuliches boten. Den Beschluß bildeten Turnvorführungen der höheren Schulen auf dem prächtig gelegenen Schulhof eines Gymnasiums. In eine Klasse erprobender Gymnasialen, Oberrealschüler und Seminaristen gewährte einen Einblick in den vorzüglichen Stand des Turnens auch dieser Schulgattungen.

Sämtlichen Veranstaltungen wohnten zahlreiche Turnlehrer und Lehrerinnen, Schuldirektoren und Metzge bei. Die Behörden waren vertreten durch Regierungs- und Schulrat Sachse-Silbesheim, Oberbürgermeister Neumeier-Braunschweig u. a.

Im Anschlusse an die Vorführungen erfolgte eine kritische, sachmännliche Beurteilung des Gezeigten. Einzelne Ausstellungen über das Gesehene führten zu sehr interessanten Erörterungen, des Gesamtinteresses war jedoch die rückhaltlose Anerkennung der hohen Stufe, auf der sich das Schulturnen in Braunschweig befindet.

Außer der Vorstandssitzung fanden zwei Versammlungen statt, von denen die erste eine Sitzung der Mitglieder des Nordwestdeutschen Turnlehrervereins war, während die zweite den Charakter einer öffentlichen Versammlung trug. In der ersten Sitzung, eröffnet vom Vorsitzenden, Herrn Professor Rohlf aus Hannover, mit herzlichem Begrüßungswort, wurden vorwiegend geschäftliche Angelegenheiten erledigt. In den letzten zwei Jahren ist der Verein um 100 Mitglieder gestiegen, so daß ihm jetzt etwa 250 Mitglieder angehören. Die nachfolgende Versammlung soll entweder in Eintracht oder Bremen abgehalten werden; als Aufgaben für die Vorträge werden bestimmt: „Messungen und Höchstleistungen im Turnen“ und eine vom Vorstande noch zu bestimmende „Standesfrage“. Eine eingehend bearbeitete Anregung aus der Versammlung, die methodische, unterrichtliche Behandlung möge bei der nächsten Vorführungen mehr betont werden, soll bei der nächsten Versammlung Berücksichtigung finden. Die Frage, ob die Turn- und Spielvorführungen auf zwei Nachmittage zu legen seien, damit letztere besser zur Geltung gelangen, wurde dem Vorstande zur Erledigung überwiesen.

Eine außerst lebhaft verhandelt wurde die Verlesung eines Artikels der Zeitschrift „Spiel und Sport“ (1912, Nr. 7) hervor, in welchem schwere Angriffe gegen das deutsche Schulturnen enthalten waren. Der Verfasser des Artikels, Herr Dr. Runge in Braunschweig, war einer der an den Turnvorführungen dieser Tagung beteiligten Turnlehrer und selbst zugegen. Herr Runge ist seit längeren Jahren ein hervorragender Führer in der deutschen Sportbewegung auf dem Gebiete der Leichtathletik und des Fußballspiels und hat sich auch praktisch erfolgreich betätigt. Die Angriffe des Herrn Runge gipfelten in dem Satze, das deutsche Turnen sei lediglich Gliedergymnastik an künstlichen Geräten und müsse durch Leichtathletik und Fußballspiel ersetzt werden. Die in diesem Artikel dargelegten Anschauungen waren die Fortsetzung der Angriffe auf das deutsche Turnen, die Herr Runge in der Schrift des Norddeutschen Fußballverbandes „Was wir wollen“ unter dem Untertitel „Was ist Sport“ im Jahre 1910 ausgeprochen hat. Eine entsetzende Abwehr meinerseits gegen diese Angriffe, eine Abwehr, welche der Oldenburger Turngau zu der feinsten gemacht hatte, trug mir damals einen Zeitungssturm mit einem bekannten Sportmann aus Oldenburg ein. Mit welcher Leichtfertigkeit die Heißhelligkeit gegen das Turnen aber damals in der Schrift „Was wir wollen“ betrieben worden ist, geht aus einer Äußerung des Verfassers, Herrn Runge, über seinen Artikel „Was ist Sport“ hervor, einer Äußerung, die er bei der Verhandlung in Braunschweig nicht bestritten hat, nämlich: „Wir wollten Reklame machen, und wenn man Reklame machen will, muß man übertreiben.“ Mit dieser — gelinde gesagt — Offenberzigkeit wäre die Sache und ihr Verfasser erledigt, wenn nicht durch Verbreitung solcher — „Ubertreibungen“ unter der Jugend, besonders der höherer Lehranstalten, unberechenbarer Schaden angerichtet wird, wie z. B. im vorliegenden Falle durch den Artikel in „Spiel und Sport“ in Braunschweig geschehen ist. Herrn Runge konnte es während der Verhandlung nicht gelingen, seine Anschuldigungen, die er diesmal nicht für Ubertreibungen hielt, zu entkräften. Der Turnlehrertag sprach einstimmig in Bezug auf den Artikel aus:

In der zweiten Versammlung, der eigentlichen Hauptversammlung, entbot der Vertreter des Herzoglichen Staatsministeriums und der Oberkulturkommission, Herr Schulrat Dr. Bedurts, den Turnlehrern den Willkommen Gruß der herzoglichen Behörden. Das Amt des Turnlehrers sei von hoher Wichtigkeit, denn der Turnlehrer müsse nicht nur zur vollen Ausbildung des Körpers und seiner Kräfte beitragen, sondern er habe auch besonderen Anteil an der Willens- und Charakterbildung der Schüler. Herr Uberturnlehrer Somburg-Braunschweig begrüßte die Versammlung namens des Kreisvereins. Das Interesse der braunschweigischen Behörden für die körperliche Erziehung der Schuljugend fände lebhaften Ausdruck in den bedeutenden Aufwendungen, welche die Stadt für das Turnen gemacht habe.

Herr Dr. Schlee, Braunschweig hielt einen Vortrag über „Das Turnen der Rüdenschwächlinge“. Der Vortragende gab zunächst einen kurzen, klaren Überblick über die Körperhaltung bestimmenden Knochen und Muskelpartien. Er erläuterte dann — alles an vorzüglichen Zeichnungen — den Unterschied zwischen schlechter Körperhaltung, die durch Schwäche bestimmter Muskeln, durch schlechte Ernährung oder fälschlichen Druck (Sitzgarnen) entsteht, und Rückgratsverbiegung, die außer vorgezeichneten ungünstigen Vorbedingungen vorliegend in zu weicher Knochenbildung ihren Grund hat. Nicht nur aus ästhetischen, sondern mehr noch aus Gesundheitsrücksichten ist aber eine gute Körperhaltung zu fordern. Sie kann bei solchen Rüdenschwächlingen, deren Rückgrat noch keine Verbiegung aufweist, erreicht oder wesentlich gebessert werden durch Einwirkung von Sonderkurien vom 1. Schuljahre ab mit 3 wöchentlichen Turnstunden. Die Sonderkurie bezweckt die allgemeine Kräftigung der Körperhaltung bestimmenden Muskelkraft. Die ersten dieser Art in Deutschland bestehen seit einigen Jahren in Braunschweig und haben schon jetzt Erfolge aufzuweisen. Wirkliche Rückgratverkrümmungen, wobei schon eine Verbiegung der Wirbelsäule eingetreten ist, sind jedoch von der Behandlung durch Schulturne auszuscheiden. Diese sonnen sogar oftmals schädlich wirken. Solche Rüdenschwächlinge wären besonders orthopädischen Instituten mit Einzelbehandlung und Apparaten zu übergeben.

Diese Erklärungen des Herrn Dr. Schlee, der auf orthopädischem Gebiete eine anerkannte Autorität ist, wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Auf Anfrage des Kreisinspektors Grote Hannover erklärte Dr. Schlee weiter, eine von der preussischen Regierung eingesetzte Kommission, der u. a. der Physiologe Schultze, Zürich und Medner angehörten, habe festgestellt, daß die vermeintlichen Erfolge der orthopädischen Schulturne in verschiedenen rheinischen Städten auf Artium beruhen, was durch erste wissenschaftliche Messungen erwiesen worden sei. Rückgratverkrümmungen seien überhaupt nicht heilbar, sie seien nur zu bessern, und zwar nur in besonderen obenanannten Instituten. Die Schule könne sich nur auf Rüdenschwächlinge ohne Verbiegung der Wirbelsäule beschränken und das allerdings — besonders, wenn noch die Ernährung günstig beeinflusst werde — segensreich wirken.

In dem zweiten Vortrage behandelte Turnlehrer Schumann-Hannover das Thema: „Erweiterung und Verlängerung der Vorbildung und Ausbildung unserer Turnlehrer“, eine Aufgabe, die vom preussischen Turnlehrerverein gestellt worden ist. In knapper, klarer Weise brachte Medner seine Wünsche dar, denen er eine Anzahl Vorträge zugrunde legte. Nach lebhafter, gründlicher Aussprache wurden die Vorträge in folgender Fassung angenommen:

- A. Vorbildung.
1. Neben der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung muß der Turnlehrer Aspirant technisch so weit durchgebildet sein, daß er bereits bei seinem Eintritt in die Turnlehrerbildungsanstalt die im Turnunterrichte von den Schülern der oberen Klassen höherer Schulen verlangten Übungen musterartig vorzuführen kann.
  2. Zu diesem Zwecke sind die Bewerber anzuzweisen, sich schon vor ihrer Anmeldung zum Kursus in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft ausreichende praktische Turnfertigkeit anzueignen und dadurch die Beziehungen zwischen Schul- und Vereinsturnen immer zu gestalten.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff! ist & bleibt der beste deutsche Sekt!

DEUTSCHES ERZEUGNIS

B. Ausbildung.

3. Es ist erforderlich, daß die Ausbildung der Turnlehrer an der Turnlehrerbildungsanstalt und an den Universitäten nach einheitlich geregelten Grundsätzen erfolgt, daß die Ausbildungszeit auf mindestens ein Jahr verlängert wird.
4. Trüben notwendig ist eine erweiterte und vertiefte Ausbildung in hügelförmiger Beziehung mit besonderer Berücksichtigung der Setz- und Atemgymnastik und der Einwirkungen der Seelensübungen auf das Körperstern und die Tätigkeit der Organe.
5. Auf die praktische Beherrschung der Wettkämpfe und genaue Kenntnis der Spielregeln und ihre einheitliche Auslegung ist größeres Gewicht zu legen.
6. Die Kenntnis der Theorie, Technik und Taktik der wichtigsten Sportszweige ist für den Turnlehrer von besonderer Bedeutung.
7. Dem Turnlehrer ist eine gründliche Einführung in die Theorie und Praxis des Auerbetriebs zu gewähren. Die städtischen Vereinstatuten befinden sich in einem von der Turnlehrerbildungsanstalt herausgegebenen Begleitungsband, einem Heftchen nach halbjährlicher Arbeit und einer Turnfahrt am dritten Tage, die auf Auerbetriebe den Boden zum Ziele hat.

Von städtigen, erstem Bedenken zeugte in herbstlicher Abendstunde die Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der bedienstetlichen dahingegangenen Kämpen und Turner Hermann Koch und Bert Ram.

**Wermischlos.**

Der Untergang von „G. 171“. Ein schönes Bild deutschen Mutes gibt eine Schilderung des Unterganges des Torpedobootes „G. 171“, die wir in der „Tägl. Rundschau“ finden. „Der Kampf des „Jährlings“ erfolgte gegen das hintere Viertel des Bootes, das durchschliff abgetrennt wurde und erheblich früher sank als der vordere größere Teil des Wracks. An dieser Herleitung mag man den Grad der Erschütterung des Bootes bei dem Zusammenprall der beiden Schiffe ermessen. Jedem auf „G. 171“ war es im Augenblick klar, daß das Boot jedoch den Todesstoß erhalten hatte. Was nun? Nicht eine Sekunde lang zögerte man das ganze Gespenst „Wan!“ irgendwo auftauchen. Ruhig und sachgemäß wie bei einem simplen Exerzium konnten die einzelnen Kommandos der Offiziere, ruhig und sachgemäß, ohne Lebertragung, aber mit präziser Geschwindigkeit werden sie von den Leuten ausgeführt. In jenen Augen, die heraufhingen aus den unteren Kabinen, aus Maschinen- und Kesselräumen, erschien kein neugieriges oder ängstliches Gesicht. Alles, bis auf den jüngsten Mann herunter, steht auf seinem Posten, gerade so, wie es einigelt wurde bei dem „Verdickungsdiens“. Kein Ventil, keine Klappe, keine Düse, die nicht geschlossen wurde, wie es hierbei vorgefrieben. Wohl mag durch manches Hinzublickeln der Todesgefahr gefühlt sein, aber zum Ausdruck kam er nicht. Nach kurzen, schieferhaften Handgriffen, nach blitzschneller, geordneter Leberlegung stand alles eifrig auf seinem Posten, kommender Befehle gewärtig. Erst das Kommando des leitenden Ingenieurs rief auf Anordnung des Kommandanten die Todgeweihten auf Deck des stinkenden Schiffes. Nur durch diese treue Pflichterfüllung ist es auch zu erklären, daß das Wrack sich volle 16 Minuten lang noch über Wasser halten konnte, wodurch die Rettung fast der gesamten Besatzung ermöglicht wurde. „An Deck ist unterdessen auf Befehl des Kommandanten, Kapitanleutnants Hoppenstedt, die Besatzung auf dem vorderen Teil des Bootes angetreten, das sich immer weiter aus dem Wasser hebt. Wenige Kommandoworte, und die Schwimmer scheiden sich von den Nichtschwimmern. Einen großen Teil der Schwimmer hatten der hohe Seegang von der zerrütteten Reeling heruntergehüpft, der noch vorhandene Rest wird an die Nichtschwimmer verteilt. Dann geht es auf Befehl der Offiziere Mann für Mann mit einem Sprung über Bord. „Dan Tönne sagen „parademäßig“, gleich verteilt auf die herangekommenen Rettungsboote, und das alles in größter Ruhe und Ordnung und nur auf Befehl der Vorgesetzten. Ein Vorgesetzter, der in seiner Ruhe und Sachlichkeit jedem „Exerzierplatz-Mänder“ Ehre gemacht hätte. Hier auf brandendem Meer der letzte, höchste Ausdruck der Manneswürde! Auf dem abgerissenen Deck, das nur etwa zwei „bis drei“ Minuten über Wasser blieb, fand ein Mann und ohne Führer ein Häuflein Menschen. Es waren abgelagerte Wachmannschaften, die nach dem Mittagbrot die kurze Ruhepause zu einem Pfeifen benutzen wollten und die sich dort auf der Heck-Strahlung, wo sie den Dienst des Schiffes nicht störten, hingelagert hatten. Einer von ihnen hatte unter Deck geknaut und war auf dem Rückweg im Augenblick des Zusammenstoßes beim Verstauffommen aus einem der schachtartigen Niedergänge schwer verlegt worden. Mit der letzten Kraft hatte er sich heraufgeschwungen auf Deck, das in der nächsten Minute die Wellen umspülten, und lag da hilflos, nicht mehr instand, sich selbst zu helfen. Da sieht ihn ein Kamerad, der schon sprunghaft an der Reeling steht, um zum nahen Rettungsboot zu schwimmen. „Hein! Du kannst ja mit Deinem gebrochenen Arm nicht schwimmen, komm, ich nehme Dich mit!“ Ein Mann, ein Wort. Es war kein festes, und er hat's gehalten. Vor den machtvollen und entsetzten Helfern verjüngt der gute Kamerad, gegen die hohe See kämpfend, mit seinem Schlingel im Arm, in die Tiefe. Er hat ihn nicht losgelassen. Die knappe Wirtelrunde deutscher Marinegeschichte, die uns der bewährte Un-

tergang von „G. 171“ gezeigt hat, ist überreich an Momenten eines stillen, selbstbewußten Heldentums. Wer es gesehen hat, wird es nie vergessen! Nicht es gesehen hat, wird es nie vergessen! Nicht es gesehen hat, wird es nie vergessen! Nicht es gesehen hat, wird es nie vergessen!

Wie die neuen Songo-Kolonien Deutschland übergeben werden. Am 1. Oktober flatterte zum ersten Mal die deutsche Fahne in unserer neuen Songo-Kolonie: ein großer Teil des von Frankreich an uns abgetretene Gebietes wurde offiziell den Vertretern der deutschen Regierung übergeben, und zwar jene Gebiete, die „natürliche“ Grenzen besitzen. Lieber die Art und Weise, wie diese Lebergabe sich vollzog, hat der Leiter der französischen Grenzkommission, Hauptmann Vertout, dem „Matin“ einige interessante Mitteilungen gemacht. Beide Regierungen waren überein gekommen, diesen Akt mit der größten Einfachheit zu vollziehen. Die Lebergabe und die Empfangnahme spielte sich zwischen zwei Regierungsbeamten und zwei höheren Offizieren ab, und damit vermied man eine Fülle von Formalitäten. Schon vorher hatte man die Archive bereinigt und zur Weidung des Distriktschefs gebracht. Am Montagabend, also am Tage vor der Lebergabe, ist der mit der Lebernahme beauftragte deutsche Beamte oder Offizier in der Nähe eingetroffen, übernachtete in unmittelbarer Nachbarschaft der an diesem Tage noch französischen Station, und nahm die Archive und Dokumente in Besitz, die ihm von dem bisherigen Herrn des Landes übergeben wurden. In gleichem empfangen die deutsche Regierungsvertreter alle gewünschten Informationen und Mitteilungen. Mit der Morgendämmerung, also mit dem Augenblick, da in den Kolonien die Flaggen gehißt wurden, war dann die Lebergabe vollzogen: das Land ist deutsch geworden. In dem Augenblick, an dem an der fahnenhänge hat der Zerstoer die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt wurde, hatten die bisherigen Herren des Landes den deutschen Boden bereits verlassen und die neue Grenze überschritten. In denselben Formen vollzog sich auch die Lebergabe jener Landstriche, die unter französische Herrschaft treten. Die Protokolle, die dabei abgefaßt wurden, waren schon vorher festgesetzt und stimmen im Wortlaut miteinander überein. Dort, wo die Grenzen noch nicht genau bestimmt sind, wird die deutsch-französische Grenzkommission ihre Arbeit am 1. Dezember beginnen. Beide Parteien der Kommission sollen nach dem Programm mit der Grenzregulierung auch wissenschaftliche Arbeiten verbinden und botanische, ethnographische Forschungen, sowie Untersuchungen über Erdmagnetismus anstellen.

Bei der Trauung „geschieden“. Eine eigenartige Trauung fand am Freitag in einer der größten Kirchen von New York statt. Vor dem Altar erschienen Miß Mawel und Bankier Holmes aus Boston, die beide den Bund der Ehe schließen wollten. Alle Hochzeitsgäste waren bereits anwesend, als die Braut plötzlich vor Beginn der Zeremonie dem Pfarrer bat, in seiner Rede das Wort „Gehorsam“ fortzulassen. Hiermit war aber der Pfarrer nicht einverstanden, nicht heimzuführen wollte. Die Braut bestand aber hartnäckig auf ihrem Wunsch, wurde aus der Trauung entfernt. Braut und Bräutigam ertritten sich schweigend durch zwei verschiedene Türen, und auch die Hochzeitsgäste mußten auf den Gehäus verziehen.

Dienstboten sind in aller Welt. Jede Hausfrau weiß von dem modernen Dienstbotenfeld viel Anekdote zu sagen. Die Ansprüche der Dienstherrinnen wachsen unaußföhrlich, und immer schwerer wird es dem bürgerlichen Hausfrau, diesen Ansprüchen zu genügen. Die schönen Zeiten, da der Dienstherr sich als zur Familie gehörend betrachtete, sind geschwunden. Das persönliche Verhältnis zwischen Herr und Diener hat sich gelockert, hat immer mehr rein geschäftlichen Charakter angenommen, und bei dem Mangel an Dienstherrn ist die Hausfrau hier der schwächeren Teil und muß manches konzedieren, was unseren Müttern und Großmüttern absurd erschienen wäre. Es ist zwar nur ein schwacher Trost, im Analoge Lebensgeföhren zu haben, aber ein Trost ist es immerhin doch. Die französischen Hausfrauen kämpfen mit derselben Not, und sie wird erklärlich, wenn man einen Blick in die Statistik tut. Noch vor vierzig Jahren zählte man in Frankreich 82.000 männliche und 131.000 weibliche Dienstherrn; dreißig Jahre später waren diese Zahlen bereits auf 160.000 und auf 703.000 gestiegen. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Mangel an Angebot und bei der stetig wachsenden Nachfrage die Ansprüche der wenigen Mädchen, die nicht von der Fabrik, vom Laden oder von der Schreibmaschine angelockt werden, ins Ungemeine wachsen. Und davon geben uns die Verhältnisse in England ein besonders eindringliches Bild, das in einem Aufsatz der „Lectures pour tous“ entrollt wird. Seitdem sich dort die Dienstherrn organisiert haben, haben die Hausfrauen immer mehr Konzeptionen machen müssen. Forderungen auf einen oder zwei ganze freie Nachmittage in der Woche sind schon die Regel und werden als Selbstverständlichkeit bewilligt, ganz abgesehen davon, daß der Sonntagsnachmittag und -abend „dienstherrlich“ sein muß, so daß die Hausfrau an diesem Tage nur Gäste empfangen kann, wenn sie sich entschließt, selbst zu fernieren und zu kochen. In die Kategorie der Dienstherrinnen gehören auch die Dienstherrinnen überhaupt keine Hausarbeit und verläßt am frühen Vormittag elegant gekleidet die Stätte ihrer Arbeit. In Amerika verlangen die Dienstherrinnen für Stubenmädchen zweimal in der Woche von 2 bis 6 Uhr dienstfrei und zweimal in der Woche das Recht, um 6 Uhr das Haus zu verlassen und erst um Mitternacht heimzukehren. Aber noch nicht genug: neuerdings haben die Organisations der Dienstherrinnen verlangt und durchgesetzt, daß auch an den Montagvormittagen, an denen gewisse

Warenhäuser große Ausverkauf zu billigen Preisen veranstalten, die Dienstherrinnen das Recht haben, auszugehen. Die Familie hat dann also zwei Tage lang überhaupt keine Bedienung, denn der Sonntagsnachmittag und der Abend ist frei, der Sonntag natürlich ganz, und nun dazu noch der Montagvormittag. Immer mehr suchen die Amerikaner daher die Dienstherrinnen zu ersetzen; in Boston gibt es jetzt eine Tee-Gesellschaft, die täglich Kaffee und Tee fertig in besonderen Apparaten liefert. Der Tee bleibt in diesen Kanne 24 Stunden lang heiß. Und eine andere Gesellschaft läßt früh morgens durch einen Boten Kaffee und Zigaretten abholen, um sie eine Stunde später pünktlich wieder abzuliefern: gekäubert, gereinigt, geküßelt und neu gebügelt.

**Humoristisches.**

Das neue Wort. Ein altes Mütterchen kommt zum Kräutler. „Ich möchte ein Pfund Sauerkraut!“ — „Recht müssen'scho Ailo sagen, Frau Mutter!“ sagt der Kräutler. — „So“, sagt's Mütterchen drauf, „heißt's nimma Sauerkraut!“ Die Grabe der Bildung. Ein Unteroffizier erfährt den Refuten in der Instruktionsstunde, was man unter Bildung versteht, und sagt folgendermaßen: „Man unterrichtet einen dreifachen Grad von Bildung: Den ersten Grad der Bildung, das ist die wahre Bildung, besitzen alle Unteroffiziere und vielleicht noch einige von den Offizieren. Den zweiten Grad der Bildung, das ist die Einbildung, besitzen alle Einjährigen, und den dritten Grad der Bildung, das ist die Ausbildung, den sollt Ihr bekommen, Ihr Schöpsöpfe.“

**Handelsteil.**

**Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.**

Berlin, 1. Okt. Börse stürmisch bewegt auf Balkan. Am Kassamarkt: Preisrückgänge von 10 bis 20 Prozent an der Tagesordnung. Schluß beruhigter auf signifizierten Beruhigungsartikeln der „Nordb. Allg. Ztg.“

Produktion und Konsum Deutschlands an Kohle. Der Rekord, den die deutsche Kohlenproduktion im Juli dieses Jahres aufzuweisen hatte, ist im August wieder gestiegen worden. Stellte sich die Kohlenförderung im Juli 1912 auf 15.779.105 Tonnen, so hat der August eine Förderung von 15.909.840 Tonnen gebracht, das waren um rund 2.000.000 Tonnen mehr, als der August 1911, in dem die sämtlichen deutschen Steinkohlenzechen insgesamt 13.898.211 Tonnen Steinkohlen gefördert hatten. Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres berechnet sich nunmehr die gesamte deutsche Steinkohlenproduktion auf 116.395.824 Tonnen (im Vorjahre 106.176.645 Tonnen), wovon auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 65.808.800 Tonnen und auf den Oberbergamtsbezirk Breslau 31.091.721 Tonnen entfielen. Auch die Braunkohlenproduktion weist im August 1912 dem vorjährigen Parallelmoment gegenüber eine bemerkenswerte Zunahme auf. Sie hob sich nämlich von 6.079.193 Tonnen auf 6.805.332 Tonnen, wovon allein 3.851.305 Tonnen auf den Oberbergamtsbezirk Halle a. S. entfielen. Seit Jahresbeginn stellt sich nunmehr die deutsche Braunkohlenförderung auf 52.880.655 Tonnen gegen 46.897.544 Tonnen in den ersten acht Monaten 1911, wovon 29.876.798 Tonnen aus dem Oberbergamtsbezirk Halle a. S. angehörenden Braunkohlenwerken stammten. Die deutsche Kohlenproduktion weist im August 1912 eine Steigerung von rund 25 Prozent auf; sie nahm nämlich von 2.059.766 Tonnen auf 2.521.128 Tonnen zu, während sie in den Monaten Januar bis August von 16.684.736 Tonnen auf 18.688.125 Tonnen stieg. An Prestohlen aus Steinkohlen wurden im August 1912 495.327 Tonnen (449.231) und vom Januar bis August 3.470.855 Tonnen (3.291.249) und an Prestohlen aus Braunkohlen im August 1912 1.628.093 Tonnen (1.497.252) und vom Januar bis August 12.363.461 Tonnen (10.766.841) produziert. Nimmt man als den Konsum Deutschlands an Brennstoffen die Förderung zuzüglich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr, so weist auch der Konsum Deutschlands an Kohle in den ersten acht Monaten dieses Jahres, verglichen mit der gleichen Vorjahreszeit, durchweg aufschneidende Steigerungen auf.

Halbjahresabschluss Berliner Großbanken. Nach dem Halbjahresabschluss der Dresdener Bank haben sich die Geschäfte auf allen Gebieten weiter gut entwickelt; die Erträge auf Zinskonten zeigen eine bedeutende Steigerung, und auch das Ergebnis auf Provisionskonten ist höher als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Gewinne auf Effekten-Konten und auf dem Konto für dauernde Beteiligungen entsprechen ungefähr dem Resultat des vergangenen Jahres. Die Handlungskosten haben sich mit der Ausdehnung des Geschäftes wiederum erhöht.

Berlin, 1. Okt. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 4 Prozent.

Berlin, 1. Okt. Anlagemarkt auf Balkan schwach. Berlin, 1. Okt. Börse heute anfangs sehr flau auf Balkan, weiterhin wechsellich erhalt.

**Neuere Schlußkurse.**

	30. Sept.	1. Okt.
Diskont	189,50	185,50
Deutsche Handels	257,—	253,—
Badener	172,12	168,—
Badener	240,—	235,12
Laura	180,25	174,75
Deutsche	185,87	179,25
Harpen	201,50	194,25

**Wesentliche Erleichterungen im Fernsprecheverkehr**

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von

**„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.**

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

**Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.**

werden durch die Verwendung von

**„Priteg“-Nebenstellen**

erzielt.

Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet. Man verlange Besuch unseres Vertretors:

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Items include Gelfen, Kanada, Rafet, Lond, Apror. Russen, Nordb. Woll, Tendenz.

Ausweise der Oldenburger Banken

Oldenburgische Landesbank, mit Filialen in Braze, Burg a. S., Burgdorf, Cloppenburg, Gunt. Osterndorf, Barel, Bickel, Gesees u. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionfrei.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Staatsanleihe von 1909, 1912, 1922, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konj. Anleihe, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Eisenbahn-Anleihe, Hypothekendarlehen, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konj. Anleihe, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Eisenbahn-Anleihe, Hypothekendarlehen, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Eisenbahn-Anleihe, Hypothekendarlehen, etc.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Eisenbahn-Anleihe, Hypothekendarlehen, etc.

(80-82), 3. 62-65 (79-82), 4. 65-66 (82-84), 5. 59-62 (75-78), 6. 58-68 (73-80), 7. 58-60 (73-76) M. Markt ruhig und langsam getaunt.

Seefahrtswirtschaften.

„Nachen“ Sr. Nehm. von Brailien, 30. Sept. 1 Uhr nachm. von Aundah, „Sillow“, Schiffer, nach Ostafrika, 30. Sept. 3 Uhr nachm. in Yokohama, „Goeben“, Lindemann, von Ostafrika, 1. Okt. 12 Uhr mittags von Jochim, „Gotha“, Naburg, von dem La Plata, 30. Sept. 11 Uhr abends auf der Weier, „Kleff“, Raab, von Ostafrika, 30. Sept. 4 Uhr nachm. in Neapel, Kaiser Wilhelm II., Cippers, von NewYork, 1. Okt. 1.30 Uhr nachm. auf der Weier, „Kronprinz Wilhelm“, Merich, nach NewYork, 1. Okt. 3 Uhr nachm. von der Weier nach See, „Kohringen“, Winter, von Ostafrika, 30. Sept. 3 Uhr nachm. in Antwerpen, „Nordern“, Jette, von Ostafrika, 29. Sept. 3 Uhr nachm. in Gabelton, „Brins Unwieg“, von Binger, von Ostafrika, 30. Sept. 7 Uhr abends in Colombo, „Prinzess Irene“, v. Ketten-Petersen, nach NewYork, 1. Okt. 10 Uhr vorm. von Gibraltar, „Blom“, Wittstein, nach Ostafrika, 30. Sept. 12 Uhr mittags von Southampton, „Sigmaringen“, Franz, vom La Plata, 30. Sept. vorm. in Santos.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Arensburg“, Wohrmann, 1. Okt. in Bremen, „Kreienfels“, Sandberg, 1. Okt. in Hamburg, „Kattenturm“, Wolfmann, 29. Sept. in Bombay, „Scharsfels“, Struder, 30. Sept. von Madras, „Schmidturm“, Krobil, 30. Sept. von Alger., „Schwarzenfels“, Wulffing, 30. Sept. Berlin passiert, „Hadermark“, Wölde, 1. Okt. von Hamburg nach Antwerpen, „Weissenfels“, Betten, 30. Sept. von Suez.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „America“, von NewYork kommend, 29. Sept. 7 Uhr abends in Hamburg, „Antonina“, nach NewYork News und Philadelphia, 28. Sept. 12 Uhr nachts Curhaven passiert, „Barcelona“, nach NewYork News und Philadelphia, 27. Sept. 9.45 Uhr morgens in Baltimore, „Bulgaria“, nach Boston und Baltimore, 29. Sept. 8.30 Uhr morgens Dover passiert, „Constantia“, von Port Arthur kommend, 29. Sept. 5.30 Uhr nachm. Dover passiert, „Halsamschire“, von Kanada kommend, 29. Sept. 2.30 Uhr nachmittags auf der Elbe, „Patricia“, nach NewYork, 29. Sept. 1.30 Uhr nachmittags Dover passiert, „Präsident Grant“, von NewYork kommend, 30. Sept. 4 Uhr morgens auf der Elbe, „Präsident Lincoln“, 29. Sept. 11.15 Uhr abends in NewYork, „Siernarm“, nach Boston und Baltimore, 30. Sept. 3.20 Uhr morgens Dover passiert, „Wiltschad“, 27. Sept. 6 Uhr morgens von Montreal.

Westindien, Mexiko, Südamerika: „Arabia“, nach Brasilien, 28. Sept. 11.10 Uhr morgens Curhaven passiert, „Bavaria“, nach Havana und Mexiko, 28. Sept. 11 Uhr morgens von Rio, „Bernuda“, nach dem La Plata, 27. Sept. 9 Uhr abends von Lifabon, „Solivia“, 26. Sept. von St. Thomas über Havre nach Hamburg, „Cheruskia“, nach Westindien, 29. Sept. 2 Uhr morgens Curhaven passiert, „Frankenwald“, 27. Sept. von Seracrus, „Graccia“, von Westindien kommend, 29. Sept. 3.30 Uhr nachmittags in Hamburg, „Grünwald“, 27. Sept. von St. Thomas über Havre nach Hamburg, „König Wilhelm II.“, von dem La Plata kommend, 29. Sept. morgens Reedes passiert, „Macedonia“, nach Mittelbrasilien, 28. Sept. 4 Uhr nachmittags von Oporto, „Niederwald“, von Westindien kommend, 29. Sept. 8 Uhr morgens in Havre, „Rumantia“, nach NewYork, 27. Sept. nachmittags von Santos, „Prussia“, 28. Sept. von Rio Grande do Sul nach Santos, „Rhaetia“, von Mittelbrasilien kommend, 28. Sept. 5 Uhr nachmittags von Lifabon, „Salamanca“, von dem La Plata kommend, 29. Sept. 3 Uhr nachmittags in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.

„Porto“, Hülfelsfeld, 30. Sept. von Bremen nach Rotterdam, „Taro“, Ceilen, 30. Sept. von Oporto, „Rotterdam“, Schmidt, 1. Okt. in Lifabon, „Melissa“, Epfeier, 1. Okt. in Hamburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Uppiges, langes und weiches Haar. Ich benutze seit Jahren Ihr JAVOL und habe dadurch solches Haar erreicht, das sie alle meinen bewundern wird. Mein Haar hat eine Länge von 150 Meter (Paris, Kastanienrot, 10. 2. 1911. Fran L.S. - Originalbrief bei den Kolberger Anstalten für Extraktiv, Oestere bei Kolberg, JAVOL, feithaltig oder fettfrei. Preis Originalflasche 2 M., Doppelflasche 3.50 M. Ueberall zu haben.)

JAVOL Gummi-Schuhe. Leicht, elegant, haltbar! Image of a woman's face and a shoe.

Table with 3 columns: Description of bonds, Price, and another Price. Includes Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, I. Wülfelsche, etc.

6000 M.

zu sofort oder später auf großes Geschäftshaus, zum Teil inner- und ab Brandstallentzug. Offerten unter S. 166 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Seefahrtswirtschaften. (80-82), 3. 62-65 (79-82), 4. 65-66 (82-84), 5. 59-62 (75-78), 6. 58-68 (73-80), 7. 58-60 (73-76) M. Markt ruhig und langsam getaunt.

Gefunden ein Fahrrad.

Marx, „Civiera“ Nr. 242 430. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben. Emil Koopmann, Rajede, Bahnhofsstraße.

Zu belegen.

10000 M., 3500 M., 3000 M., 2000 M. und 1000 M. Aus. Neuer Marienstr. 18. Anzuleihen gesucht.



# 2. Beilage

zu Nr. 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Oktober 1912.

## Das 50jährige Jubiläum des Braker Handelsvereins.

X. Seite, 1. Okt.

Welch geachtete Stellung der Braker Handelsverein unter den Körperlichkeiten unseres Landes einnimmt, zeigte die Beteiligung an der geringen Jubelfeier in der Ratschalle. Es waren als Gäste anwesend: Regierungsrat Zenge als Delegierter für Handel und Gewerbe, Geh. Kommerzienrat Schulke, der Vorsitzende der Handelskammer, Bankdirektor Tom Dieck und Notar Dr. Himmelfarb für den Gewerbe- und Handelsverein von 1840 in Oldenburg, für den nautischen Verein in Oldenburg Prof. Dr. Durichoff und Konj. Emil Mahlfiedt, für die Concordia in Gesficht Navigationschulldirektor Dr. Müller, der Handelsverein Norddeutscher Kaufleute durch seine beiden Vorsitzenden, Direktor Flor, Herrn C. H. Meißel, Bürgermeister Schumacher und Notar Dr. Himmelfarb, des Hofenamts vor vertreten durch seine drei Mitglieder Amtshauptmann Weber, Raurat Meenken-Vohlfen und Hofenmeister Gollin, das Hauptpostamt durch Oberspostinspektor Buchler, ferner der gesamte Magistrat und der Stadtrat von Brake, der frühere langjährige Sekretär des Handelsvereins, Hauptlehrer A. D. Schlimann, Oldenburg, und der frühere Bürgermeister von Brake, Dr. Schulke, Oldenburg. In Vertretung des leider durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden des Vereins, Konj. J. J. Müller, eröffnete der 2. Vorsitzende, Wasserbauh. Hendorff, die Versammlung und erteilte dem Schriftführer des Handelsvereins das Wort zu einem Rückblick. Schon vor der Gründung des Handelsvereins, als vor 1862, finden sich in Brake rege wirtschaftliche Bestrebungen. Nach den Aufzeichnungen von der Hand des Herrn C. H. Müller, des ersten Bürgermeisters von Brake, aus den Jahren 1847/48 bemühte man sich derzeit in Brake um die Erbauung des Hunte-Emskanals und um die Herstellung der Richtung der Post- und Handelsstraßen zwischen Deutschland und Amerika via Brake.

Der Bericht über die Geschichte des Vereins selber zeigte die gemaltete Entwicklung, die Handel und Verkehr Brakes im verflochtenen halben Jahrhundert gemacht. Dafür ein Beispiel: Am 1. November 1891 wird die Hunte-Brücke Brake eröffnet mit 9 Teilnehmern und der Handelsverein übernimmt auf 5 Jahre eine Garantie für eine jährliche Einnahme von 5500 M. und heute zählt die Hunte-Brücke 236 Teilnehmer und die Einnahme aus dem Hunte-Verkehr in 1911 belief sich auf 36700 M. An allen Bestrebungen auf eine Hebung der Betriebsanlagen hat der Handelsverein den regsten Anteil genommen, es ist in ihm eine Fülle von Arbeit geleistet, an seinem Jubiläum kann aber auch der Verein auf reichliche Erfolge zurückblicken. Nach dem Vortrage begab sich die Versammlung zu dem Festessen, bei dem Vorträgen der Braker Kapelle. Der festlich geschmückte Saal zeigte die Bilder des ersten Vorsitzenden des Handelsvereins H. G. Müller und von Karl Groß, der 22 Jahre lang den Verein geleitet hat und an dessen Grabe der Verein am Morgen des Jubiläumstages einen Kranz als Zeichen seiner dankbaren Erinnerung hatte niederlegen lassen. Konj. J. H. Müller eröffnete namens des Vorstandes die Rede der Danksprüche mit einer Begrüßung der Gäste und einem Hoch auf den Landesherren, Wasserbauh. Hendorff sprach auf Handel und Schifffahrt, Regierungsrat Zenge überbrachte die Grüße des Ministers und schloß mit einem Hoch auf den Handelsverein. Wir fassen uns kurz:

Geh. Kommerzienrat Schulke auf die Stadt Brake, Amtshauptmann Weber darauf, daß auch weiterhin der Wagen der Braker Kaufmannschaft die Initiative ergreife zu weiterer Fortschritt, Bürgermeister Dr. H. Müller mit einem Hoch der Stadt Brake auf die weitere Weisheit des Handelsvereins, Bankdirektor Tom Dieck Oldenburg auf den Vorstand des Handelsvereins und besonders auf seinen Vorsitzenden, Konj. Müller, Konj. Hendorff auf den Sekretär des Braker Handelsvereins, Lehrer Schrage, Navigationsdirektor Dr. Müller für die „Concordia“ in Gesficht auf die Konj. und ihren vorzüglichen Vertreter, Wasserbauh. Hendorff, Konj. Himmelfarb und den früheren Sekretär des Vereins, D. Schlimann, Direktor Flohr Norddeutscher Kaufleute auf eine glückliche Zukunft Brakes, H. Schlimann auf Brake und den Handelsverein. Von den eingelassenen Telegrammen erwähnen wir ein herzliches Begrüßungstelegramm des Geheimrats Rieker für den Hunte-Bund. Aus allen Reden lang heraus: Handel und Gewerbe bewegen sich in aufsteigender Linie, möge es dem Handelsverein vergönnt sein, daran mitzuwirken, wie bisher.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Großherzogtum verschiedene Orden verliehen. In der Liste der Verleihungen sind folgende Namen aufgeführt:

**Oldenburg, 2. Oktober.**

\* Vom Schulkollegium. Am Sonntagabend fand in Ederndorf im Gegenwart des Großherzogs die Besichtigung der zur Entlassung kommenden Jünger des Schulkollegiums „Großherzogin Elisabeth“ statt. Vom geschäftsführenden Ausschuss nahmen Prof. Dr. Schilling-Bremen, Direktor Brunschw.-Hamburg, Geheimrat Kommerzienrat Schulke-Oldenburg, Korvettenkapitän Arnold-Hiel und Venerabilis Konj. Wägen-Bremen teil. Das Reichs-Marineamt war durch den Vizemiralen von Dambrowski, Inspektor des Bildungswesens der Kaiserlichen Marine, vertreten. Sämtliche Redner, welche demnach die Jünger als Seemannsleute beschäftigten wollen, waren vertreten. Das Ergebnis der siebenmonatigen Ausbildung der Jünger für den Marineberuf auf Dampfern ließ nichts zu wünschen übrig, wie bei der Kritik zum Ausdruck kam. Von dem dritten Schulkollegium, das der Schulkollegium für die Ausbildung von Dampfermatrosen in Lenin zu stellen beabsichtigt, verläutet, daß es ein Motorboot werden solle.

\* Die Handelsschule „Mercur“ wurde von Langstraße 84 nach Langstraße 27, 1. Etage, verlegt, da die bisherige Räume für die stets steigende Zahl der Besucher zu klein wurden. Ein Zeichen des guten Rufes, den die Schule sich erworben hat. (Siehe Anzeiger.)

\* Wie muß gelautet werden? Das legt der bekannte Glockengießer Otto aus Hesselingen in folgendem eigenartigen Briefe an einen Lehrer im oldenburgischen Münsterlande dar: „Leider ist mir zu Ohren gekommen, daß das Läuten der von mir gelieferten neuen Kirchenglocke der dortigen kathol. Kirche nicht in der rechten Weise geschehen soll. Es soll nämlich die Uhrschläge sein, daß der betreffende Läuter beim Ausläuten das Läutespiel einfach loslassen soll und die Glocke dann noch eine Zeitlang nachschlagen, was absolut grundverkehrt ist. Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß beim Ausläuten die Glocke durch einige kleine Rucke im stillstand gebracht werden muß, und falls dieses nicht geschieht, werde ich den betreffenden Läuter für sämtliche Schäden

verantwortlich machen. Ich werde mich von jetzt an nach dem Ordnungsmäßigen Gebrauch der Glocke richten, und falls das Läuten nicht in reeller Weise geschieht, werde ich sofort meine Garantie für die Haltbarkeit der Glocke beim dortigen Stapelverwand zurück ziehen, denn für ein solch s. Laute komme ich nicht auf. Achtungsvoll F. Otto, Glockengießer.“

h. Wardenburg, 1. Okt. Die hiesige Beleuchtungs-gesellschaft hielt am Montag in Krüskens Gasthaus ihre diesjährige Herbstversammlung ab. Die geringe Teilnahme erklärt sich jedenfalls aus der bis jetzt noch üblichen Bekannmachung, die in dem sogenannten Anzeigen besteht. Eine Bekannmachung durch die Tageszeitungen mit Angabe der Tagesordnung wäre sehr angebracht! Zur Aufstellung gelangen in den nächsten Tagen zwei weitere neue Laternen auf eisernen Pfählen. Da die bisherige Beleuchtungskommission eine Wiederwahl ablehnte (Vange, Wegener, Neuhaus, Harns), wurde dafür eine neue Kommission gewählt (Neumann, Bunjes, Wellmann, Goben). Das Anzünden der Laternen wurde H. Weigenkamp für 200 M. Vergütung übertragen.

+ Ralsede, 1. Okt. Der landwirtschaftliche Verein Ralsede wird, wie verlautet, von dem ihm seinerzeit von der Vertretung der Gewerkschaft „Graf Gleichen“ gemachten Antrieben, das Material zu einem kostenlosten Düngungsversuch mit dem in letzter Zeit diegenannten und viel bestämpften Kalidüngemittel „Phospholith“, zu liefern, Gebrauch machen. Der zur Verfügung gestellte Baggon soll zu diesem Zweck an im Vereinsgebiet wohnhafte, absolut zuverlässige Landwirte verteilt werden, und die Düngungsversuche auf verschiedenen Bodenarten und zu den verschiedenen Früchten unter der Leitung des Direktors Schöle in ausgeführt werden. Nur so wird man sich ein richtiges Bild machen können, ob das betreffende Düngemittel wirklich für unsere Kulturpflanzen von Wert ist, oder ob auch hier im allgemeinen dieselbe Wirkung zutage tritt, wie in Großfeldbus. Wir werden später eingehend berichten.

Q. Gesficht, 1. Okt. In der am Sonntagmorgen im „Hof“ hierseits stattgefundenen Versammlung der Gesfichter Totenlade „Memento mori“ i. H. waren 18 Mitglieder erschienen, denen der Verteilungsplan vorgelegt wurde. Nach diesem Plan werden zirka 27 Prozent der eingezahlten Beiträge nach dem 30. November d. J. an die Mitglieder der Lade ausgekehrt werden. Die vorhandene Umlaufen (Lohn, Leichter, Körbe) sollen öffentlich meistbietend verkauft werden. Das vorhandene Vermögen der Lade, der reichlich 100 Mitglieder angehören, beträgt zirka 1600 Mark.

\* Hohenkirchen, 1. Okt. Der Anschlag der Bürgerlichen an die höheren Lehranstalten war bisher insofern lächerlich, als die abgehenden Schüler sich an den in ihren Forderungen oft sehr von einander abweichenden Ansätzen einer Aufnahmepflichtung zu unterziehen hatten. Jetzt ist bei der Neubearbeitung der schulrechtlichen Prüfung die Prüfung zu einer Mängelpflichtung umgewandelt worden. Diese Schulprüfung wird hinfort durch den mit der Schulaufsicht beauftragten Direktor abgehalten. Die schriftliche Prüfung umfasst die Anfertigung eines Aufsatzes, Uebersetzungen in fremde Sprachen, eine Arbeit im Rechnen und eine in Mathematik. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf alle wissenschaftlichen Fächer der in Frage kommenden Klasse. Auf Grund

## Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Künstlerfahrt durch Kamerun schildert in farbenprächtigen Bildern und mit anschaulichen Worten der Maler Ernst Vollbein im Oktoberheft von Weltgenau u. Klaffings Monatsheften. Sondernbare Erfahrungen hat der Künstler gemacht, so wenn ein Häuptling, den er porträtierte, bat, er möchte ihm doch einen Schnurbart malen, wie der deutsche Kaiser einen hätte, oder von zwei Bildern das en face wählte, denn es sei ähnelich, da beide Augen zu sehen wären. Immer wurde der Maler feierlich empfangen, so auch bei dem berühmten und gleichzeitigen berühmtesten Häuptling Guaso von Wandera, der drei Knechtchen von der deutschen Hefenwarte Wandera enternnt wohnt. Ich glaube — so schreibt Vollbein — ich habe noch nie etwas so Dicks und so Häßliches gesehen, wie diesen Häuptling. Er trug eine Mütze mit hunderten, nach allen Seiten abfliehenden Gefiederfedernhaaren auf dem Kopf. Seine kleinen Schmeinsangen waren schlau in die Welt. Seine Nase und der Mund waren so breit, daß man Jagen konnte, sie gingen von einem Ohr zum anderen. In seinem Stiebelshaus, dem Wimbotrinshaus, setzte er sich auf seinen geschnitzten Thron und bot mit einem ähnlichen Thron als Sitzgelegenheit an. Zwei junge, unbedeutende schwarze Schönen, die „Dienstmädchen“ waren, trugen seine Bronzefische und eine Wimbotrinshaus. Ich malte ihn, und als er später sein Bild sah und sich darauf erkundete, brachte er ein orkanartiges Gelächter aus. Dadurch angeleitet, kamen seine 200 Weiber gelauten, um gleichfalls beim Bildnis des Porträts in sein infernalisches Freudengehül einzustimmen. Guaso hat vor 20 Jahren, als Jungfrau, vereint mit dem Kaiser, eine Strapazierpedition gegen ihn unternahm, vier Europäer getötet und dadurch dem Vordringen des mutigen, sichers in ein Ende gesetzt. Andere Häuptlinge, die mich empfangen, trugen zusammenklappbare, sonnenblumenförmige Stoffbedeckungen aus Papageierfedern, andere wieder reichgeputzte Mützen. Als Weiblicher trugen fast alle dort gewetzte, 10 Quadratmeter große blaue Hüftstücke, die von Silberfestreifen um die Hüften gehalten wurden. Die Weine wurden zur „großen Salomonform“ mit toter Kaiserkrone gefärbt. Die Weiber gehen bößlich unbedeckt. Bei Freudenfesten bekleideten sie ihren ganzen Körper mit rottem Zehn oder mit feingeriebtem Rotholz. Die festlichen Empfänge, die mir von den verschiedenen Häuptlingen bereitet wurden, überboten sich gegenseitig an Großartigkeit und Farbenpracht. Meist begann es damit, daß mir 200 bis 300 nackte

Weiber entgegenkamen, die sich unter ständigen Schreien auf den rundgespangenen Mund schlugen, wodurch schreie, jodende Schreie entstanden. Die andere Hand legten sie aufs Antlitz. So rasteten sie in gebückter Stellung auf mich zu, drehten sich dicht vor mir um, liefen weg, um wieder zurückzukehren. Dann folgten Wäfer, begleitet von hunderten von Knaben in rhythmischen Tanzschritten mit riefartigen Schreien, als gäbe es eine große Staatsaktion. Endlich kam der Häuptling selbst in phantastischem Aufzuge, herausgearbeitet wie ein Pfau, umgeben von seinen Großen, um mich in feierlichem Zuge in seine Hütten zu begleiten. Vor dem Eingang zum Häuptlingsgehöft stellte er seine Lieblingstänzerin und seine Familie vor. Theatralisch gruppiert sah sein Gefolge und sein ganzes Volk um mich herum, oft waren es mehr als 3000 Menschen.

Hans Thoma und die Wanderpögel. Hans Thoma hat an den Karlsruher Wanderpögel einen Brief gerichtet, der als Zeugnis seiner fertigen Persönlichkeits allgemeine Beachtung verdient. Der Brief lautet: „Ich gedenke wieder der schönen Wanderungen, die ich in der Jugend gemacht habe, und es ist mir, als ob ich aus denselben Nahrung für das Leben eingenommen hätte. Auch ich war damals bedürftiglos und sogar alkoholfrei, denn ich konnte froh sein, wenn die wenigen Kreuzer, über die ich verfügte, mir ausreichten, die nöthigsten Nahrungsmittel zu beschaffen; das Wasser ist beinahe ausschließlich im Schwarzwald besonders gut, und eine Dürftigkeit mit Schwarzbrötchen in einem Bauernhaus ist auch nicht zu verachten. Jeder Querschnitt jeder schattige Baum wurde mir ein milder Vort: ich sah die Schönheit der Welt und sog sie förmlich in mich — auch hatte ich mein Stiznähelchen zur Hand, alle anderen Wünsche lagen in guter Ruh — wie sollte man da nicht glücklich sein. Ich bin in der Nacht gewandert wie bei Tag, durch Sturm und Schnee und Regen, wie bei Sonnenhitze. Mit einem Stiefel Brot im Saß und — ich will hier gerne eine jugendliche Schwäche betonen — mit einer nicht kleinen Portion Zucker habe ich öfters den zwölfwöchigen Marsch von Basel nach Bernau und umgekehrt gemacht. Freilich wanderte ich fast immer allein, wie schon muß es aber sein, wenn man jugendliche Wanderungen hat, die frohe Lieber sangen. Nun ist ich aber alt und bereit, Abschied zu nehmen von der schönen Erde — man muß sich auch, jeder nach seiner Weise, damit abfinden —, auch da muß man lachen, frei zu werden von Wünschen, daß man auch diese Wanderlichkeit leicht anreden kann. Trotz diesem Vorströmen habe ich aber meine Freude daran, daß jetzt so viele Beirührungen aufstehen,

die darauf hinausgehen, die Jugend gesund zu erhalten, und damit wahrheitsliebend, damit getreuen, nach sittlicher Reinheit strebend; eine Jugend, die stark ist, die Ehrfurcht hat vor der Natur und den geheimnisvollen Mächten, die sie regieren, eine Jugend, die ihrer Begehrde nicht zu weichen lernt, in Beugung der Verpflichtungen, welche die Menschengesellschaft, das Volkstum, beanspruchen muß von jedem Einzelnen, wenn das Ganze gesund und stark bleiben will. Wir Deutsche haben es besonders notwendig, als Volk gesund zu bleiben bei den vielen Gefahren, die drohen, und die nur ein ganz gesunder Stern überwinden kann. Es ist Pflicht der Jugend, gesund zu sein. Ihr „Wandervogel“ ist gewiß auf guten Grundfassen aufgebaut, nicht auf Vermittlungssucht, sondern auf die Fröhlichkeit, die stark macht zu aller guten Tat und auch zur schwereren Pflichterfüllung, die ja an jeden von uns herankommt. Nun wünsche ich, daß der Wandervogel allzeit frohgemut seine schönen Zugbegleiter finden möge, und daß sein Flug ihn zu schönen Höhen des Lebens führe!“

Ein Brief Wallenfelsens. Stadtschreiber Wittkop in Hameln hat auf den Vordemern des Hochzeithausens einen hochinteressanten und wertvollen Fund gemacht. Bei seinen Nachforschungen an dieser Stelle ist es ihm erfreulichweise gelungen, städtische Urkunden aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die dort in früheren Jahren untergebracht waren, unter minderwertigen Papieren zu entdecken und aus ihrer Verborgendheit wieder ans Tageslicht zu bringen. Es befinden sich darunter u. a. ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs von Wallenfels in Oldenburg, das die Besetzung Hamelns mit Kriegsvolk zum Gegenstande hat, und andere, die Wirren des 30jährigen Krieges betreffende Urkunden. Ohne Frage wird der bedeutungsvolle Fund auch in wissenschaftlichen Kreisen Interesse erregen.

Radiogramme zwischen Zürich, Paris und Norddeich. Man berichtet aus Zürich: Seit Mitte vorigen Monats sieht die hiesige Eidgenössische Meteorologische Zentralanstalt in radiotelegraphischer Verbindung mit dem Eiffelturm in Paris und der deutschen Radioposition Norddeich bei Bremen. Vom Eiffelturm erhält sie die Zürcher Zentralanstalt täglich von 11 Uhr 40 Minuten bis 12 Uhr mittags das internationale Zeit signal sowie eine Reihe von Nachrichten über die Wetterlage aus den fernsten Küstengebieten des nordatlantischen Ozeans. Die drahtlose Verbindung mit dem Eiffelturm erweist sich als vortrefflich und funktioniert seit jetzt täglich ohne die geringste Störung. Die Einrichtung wurde von der Berliner Telefunken-Gesellschaft in Berlin hergestellt unter Leitung von Dr. Eichhorn

dieser Prüfung wird dann dem Prüfling ein Zeugnis ausgestellt, in dem angegeben wird, für welche Klasse einer höheren Lehranstalt die Reife dargelegt ist. Dies Zeugnis berechtigt zur Aufnahme ohne Prüfung in die bezeichnete Klasse aller gleichartigen höheren Schulen des Großherzogtums. Am Schluß des Schuljahres wird die erste derartige Abgangsprüfung an unserer Bürgerhochschule abgehalten werden. In seiner letzten Sitzung beschloß der Schulvorstand, daß deswegen die bisher übliche öffentliche Schlussprüfung wegfallen soll.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Adventisten.

Mit Bezug auf die Briefkastennotiz in Nr. 266, die Adventisten betreffend, sowie die vorher gebrachten Aeußerungen über die Adventisten und von den Adventisten seien mir einige Bemerkungen erlaubt. Die Adventisten verdanken ihre Entstehung einer Bewegung in Amerika, die die Wiederkehr Christi im Jahre 1843, dann 1844, endlich 1845 erwartete. Ihre ersten Führer waren Elder White und dessen Frau. Frau White gab vor, Träume, Visionen und Offenbarungen zu haben, sie schreibt viel und beansprucht für ihre Schriften Anerkennung göttlicher Inspiration. Sie schreibt von sich: „Gott ist es, und nicht ein irrender Sterblicher, der geredet hat.“ Die Adventisten halten dieses für selbstverständlich. Nach der Lehre der Adventisten kann kein Mensch selig werden, der nicht das Gesetz hält, besonders das Sabbatgesetz. Wer das Gesetz nicht hält, geht verloren, er kann glauben oder nicht. Daraus führen sie ihre Anhänger zum Judentum zurück. Auf die Frage: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ sagen sie nicht „Glaube an den Herrn Jesus“, sondern „Halte die Gebote!“. Ihre Stellung zum Sabbat geht aus ihrer eigenartigen Stellung zum Gesetz überhaupt hervor. Diese ihre Ansicht und Stellung zum Gesetz haben sie auf Grund besonderer Offenbarungen und Visionen ihrer Führer, besonders der Frau White. Sie wollen nicht, daß man von ihnen sagt, sie lehnen das Gesetz Moses, sondern sie sagen „die Gebote Gottes“. Chr. 10, 28 werden aber die Gebote Gottes das Gesetz Moses genannt. Sie zerlegen infolgedessen das Gesetz in Cerimonial- und Sittengesetz; halten das Sittengesetz fest, lassen aber das Cerimonialgesetz fallen. Das hat Jesus, dessen Jünger sie sein wollen, nicht getan. Seine Anerkennung bezieht sich auf das ganze Gesetz. Außerdem haben sie das Verbot des Schweinefleischens und das Gebot des Zehntengebens. Dieses aber ist im Dekalog nicht enthalten. Ihre Schriftauslegung ist willkürlich, und wie Herr Zimmermann gesagt hat, nehmen sie Stellen aus dem Zusammenhang. Beweis: Matth. 12, 13 sind nicht die zehn Gebote gemeint, sondern alle Gebote des ganzen Gesetzes. Der Schreiber dieses Buches war ein Jude, und eine derartige Auslegung und Entzerrung der sich auf entscheidende beruhen. Diese Erregung ist dem Worte Gottes unmöglich. Sie nehmen Stellen aus dem Zusammenhang; und beweisen das Gegenteil von dem, was die heiligen Schreiber beabsichtigten. Nach Röm. 3, 31 soll Paulus das Gesetz aufrechten; während der Apostel im ganzen Römerbrief den Jueden besagt, die Unzulänglichkeit des Gesetzes den Judenthümern gegenüber darzutun. R. 28 derselben Kapitel stellt der Ap. Gesetz und Glauben gegenüber. Nach Gal. 3, 29 soll für den Gläubigen die Rechtwendigkeit bestehen, das Gesetz zu halten, da er im griff-

lichen Sinne Jude ist. Der Apostel dagegen legt nach dem Zusammenhang des ganzen Briefes dar, daß der Gläubige durch den Glauben nach der Rechtfertigung schon ein Same Abrahams sei und daher das Gesetz für ihn keine bindende Kraft habe; ja, der Versuch, das Gesetz wieder halten zu wollen, einem Abfall von Christo gleich sei. Gal. 3, 10, 5, 4. Ihren Vorträgen in den Versammlungen, wo sie die Bibel im Zusammenhang betrachten wollen, legen sie hauptsächlich Stellen aus den prophetischen Schriften zu Grunde; diese bieten ja der Phantasie den weitesten Spielraum und liefern daher auch die besten Belege für ihre Behauptungen und Berechnungen. Auf eine eventuelle Entgegnung von Seiten der Adventisten werde ich an dieser Stelle nichts erwidern. Eine Debatte mit Leuten, die ihr religiöses System aus Träume und Visionen stützen und die Bibel zur Rechtfertigung dieses Systems nach Willkür gebrauchen, ist erfahrungsgemäß recht fruchtlos. Jeder Pfarrer und Prediger wird in der Lage sein, über die Adventisten nähere Auskunft geben zu können. Wenn sie auch Segner sind, so haben manche von ihnen doch „Hare Köpfe“ und sind wohl imstande, eine Sache objektiv zu beurteilen. Zur Orientierung empfehle ich „Die Adventistenlehre“ von D. W. Cairn. Jede gute Buchhandlung kann das Buch beschaffen. Der Autor war 28 Jahre Prediger der Adventisten, Herausgeber ihrer Blätter und bekehrte noch verschiedene andere Aemter. Er weiß, was er sagt.

Zum billigen Büchermann.

Das „Oldenburgers Sonntagsblatt“ schreibt in seiner letzten Nummer: Auf dem demnächst stattfindenden Krömermarkt in Oldenburg wird in diesem Jahre zum ersten Male „der billige Büchermann“ erscheinen, ein gemeinnütziges Unternehmen verschiedener Vereine der Stadt Oldenburg, hauptsächlich im Interesse unserer Jugend. Es handelt sich um einen Kampf gegen Schund- und Schandliteratur. In fleißiger und sorgfältiger Arbeit sind von einem Komitee eine Reihe guter Bücher für alle Lebensalter ausgewählt worden, die „der billige Büchermann“ nun zu billigen Preisen in einer Bude auf dem Markte anbietet. Unter den ausgewählten Büchern befinden sich auch religiöse Schriften. Wir können den „billigen Büchermann“ unserer Jugend und den Eltern höchstens empfehlen.

Mehr Vorsicht beim Eisenbahnbetrieb.

Ein Vorgang, der leicht schreckliche Folgen hätte haben können, spielte sich am Sonntagvormittag auf dem Bahnhof in Barel ab. In sausenben Galopp kam aus dem Bahnhof ein junger Mann, um mit dem Vergnügungszug nach Wilhelmshaven zu fahren, der schon in Bewegung war. Auf das Trittbret springen und die Tür aufreißen war das Werk eines Augenblicks, und so kam er denn auch glücklich hinein. Aber im letzten Augenblick hätte beinahe ein Unglück vorüber sein können, denn der Beamte auf dem Bahnhof war dem jungen Manne nachgelaufen und war im Begriff, ihn wieder aus dem Wagen herauszugreifen. Er zog ihn an der Jacke zurück, ließ ihn jedoch gleich wieder los, weil er wohl empfand, daß er damit ein großes Unglück avertieren könne. Man male sich einmal aus, was geschehen wäre, wenn der junge Mann wirklich wieder herausgezogen worden wäre. Der Beamte gab nun den Schaffner Anweisung, den Namen des Mannes festzustellen. Das geschah auf dem Bahnhof in Elsenferde, und der junge Mann sieht nun wohl einer Strafe

Ein Warnungsautomat gegen Eisberggefahr. Professor Copland von der Universität Leeds hat jetzt auf der Reise nach Kanada zum ersten Male einen von ihm erfundenen Warnungsapparat gegen Eisberggefahr praktisch erprobt. Es handelt sich um einen Mechanismus, der bei Abnahme des Salzgehaltes des Meerwassers ein elektrisches Läutewerk automatisch in Bewegung setzt. Die Vorrichtung wurde während der Fahrt erprobt und gab dreimal Warnungssignale, die die Nähe von Eisbergen ankündigten, ehe die Gefahr durch andere Mittel, insbesondere durch Temperaturmessungen des Meerwassers, ermittelt werden konnte.

Keine Nachrichten. Das Goethe-Nationalmuseum wird, wie man aus Weimar berichtet, in absehbarer Zeit erweitert werden. An der Ostseite, nach der Seifenstraße zu, soll ein Neubau errichtet werden. Die Erweiterung hat sich als nötig erwiesen, damit die neu geordneten, umfangreichen Sammlungen gut untergebracht werden können. — Die Stadtvorordneten von Dresden haben beschlossen, das Körnerhaus in Dresden-Reustadt anzulassen. Somit wird das ehrwürdige Haus, in dem Christian Gottfried Körner dem bedrängten Schiller eine Heimstätte bereitet, in dem der Dichter Theodor Körner das Tageslicht begrüßte und in dem jetzt das Körner-Museum untergebracht ist, als eine vaterländische Erinnerungsstätte dauernd erhalten bleiben. — Der größte Teil des Nachlasses von Wilhelm Busch wird demnächst unter dem Titel „Nachgelassene Niedergeschichten“ veröffentlicht. — Ein neuer Dokortittel ist in Sachen zu erwerben. Der König hat der Technischen Hochschule das Recht eingeräumt, neben der Doktor-Jugenderwürde auch die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften zu verleihen. — Unter dem Namen „Die Märcen der Weltliteratur“ zeigt der Verlag von Dieberich in Jena ein großes Sammelwerk an, das der Münchener Germanist H. von denen unter Mitwirkung erster Fachleute herausgibt. Es wird in je einem Bande die wichtigsten Märchen jedes Kulturvolkes bringen. Deutschland ist mit Nürdau und Grimm in vollstündigen Ausgaben vertreten; außerdem sind die Märchen, die seit Grimm gefunden wurden, gesammelt und bearbeitet worden. — Der nächste Volkskaiserpreis, der am 10. November fällig ist, soll Herbert Cullenberg für sein biblisches Drama „Simson“ verliehen werden. Diese Jurierung würde einer gewissen Plakaterie nicht entbehren, da Cullenberg, wie er in seiner bekanntem Leipziger Schillerrede bewies, ein begeisterter Richter der Schiller ist. — Die in Halle verorbene Frau Scheinart Agnes Widdalls stiftete für bauwissenschaftliche Zwecke 200 000 M. Die Verwaltung der Stiftung soll der Direktor der Technischen Hochschule in Charlottenburg übernehmen. Die Zinsen des Kapitals sollen für Stipendien und Prämien für besondere Leistungen auf bauwissenschaftlichem Gebiete verwendet werden.

(Zürich), der u. a. durch Neuanmessungen die wirksame Wellenlänge der ungefähr 600 Kilometer entfernten Eisenbahnstation zu etwa 2180 Metern festgestellt konnte, während sie nach nachträglichen Angaben des Direktors dieser Station des Kommandanten Ferris, zu 2185 Metern direkt in Paris gemessen worden ist. Diese vorzügliche Übereinstimmung ist auf die hohe Abstimmbarkeit des verwendeten Empfängers zurückzuführen.

Der Elektromotor in der Heimindustrie. Dem Direktor Voette vom Straßberger Elektrizitätswerke gehört das Verdienst, den elektrischen Kleinmotor in den Dienst der zahlreichen Heimarbeiterrinnen der Wäschewirtschaft jener Stadt gestellt zu haben, und zwar als Antrieb für Nähmaschinen. Gegen eine monatliche Miete von 2 M bis 2,50 M wird ein Motor von 1/16 PK. geliefert und aufgestellt, dessen Strom mit 19 1/2 die Kilowattstunde berechnet wird. Nach 60 Monatsraten geht der Motor in den Besitz der Arbeiterin über. Der Stromverbrauch besitzet sich täglich auf durchschnittlich 10 h, wozu noch 25 s Zählermiete kommen, so daß eine monatliche Ausgabe von 5 bis 6 M für die Arbeiterin entsteht. Das ist in Anbetracht des färglichen Verdienstes immer noch ein nicht unerheblicher Betrag, dessen Anwendung sich nur dann rechtfertigen läßt, wenn tatsächlich eine Erhöhung der Arbeitsleistung erzielt wird, was von einigen Arbeiterinnen behauptet wird.

Uniformierte Journalisten. Eine Uniformierung russischer Journalisten ist auf Veranlassung des Jaren vom russischen Hofministerium angeordnet worden. Es handelt sich allerdings nur um diejenigen Journalisten, die zu Haupt- und Staatsaktionen und zu Gesellschaften zwecks Berichterstattung zugelassen werden. Diese Vertreter der Presse haben künftig bei solchen Anlässen in einem mit Silberbesätzen versehenen Grade resp. Ueberrock nach besonderer Vorchrift zu erscheinen. — Unseren Offizieren und Soldaten, die es gern sein möchten, wird das Wasser im Munde zusammenlaufen. Will man ihnen, so schreibt die „Berl. Morgenpost“, nicht auch einen gestillten Grad verleihen? Als Mäher für die Stiderei empfahlen wir die Papierschere, den Kleinfertopf, die Dementierspize und anderes mehr.

Einheitliche Stenographie. Berlin, 1. Okt. Am 14. und 15. Oktober werden im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Provinzialhochschulprofessor Liebe Beratungen mit Vertretern von neun Stenographiesystemen stattfinden, um erneut den Versuch zur Schaffung eines Einheitssystems für die deutsche Stenographie zu machen. Diese Vertreter bilden die Unterkommission, die bei der letzten Tagung des aus 23 Mitglidern bestehenden Sachverständigen-Ausschusses der deutschen Stenographischen im Beginn dieses Jahres zur Vorbereitung der Frage eingesetzt wurde. Der Unterkommission wird ein sehr umfangreiches Material und Vorschläge für ein Einheitssystem vorliegen.

für seine hochhaltige Tat entgegen. Es ist jedenfalls streng verboten und muß auch bestraft werden, wenn Passagiere auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug springen. Damit wird das eigene Leben aufs Spiel gesetzt. Wie häufig hat man schon von Unglücksfällen, auf solche Art hervorgerufen, gehört. Andererseits ist aber auch nicht zu begreifen, wie der Beamte den Versuch machen konnte, den jungen Mann wieder aus dem Zuge zu entfernen. So etwas darf aber doch auch nicht geschehen. Vielleicht war er sich im Augenblick der Gefahr nicht bewußt. Ein Beobachter.

Sport.

\* Fußball. 3:2 für Delmenhorst ist das Resultat im zweiten Verbandspiel der Herbstserie: „Spiel und Sport I“ Delmenhorst gegen „Osternburg von 1903 I“. Osternburg war wieder mit Erfolg nach Delmenhorst gefahren. Die Osternburger „Union“ konnte von der nur mit 8 Mann spielenden Mannschaft des F.C. „Victoria“ Barel mit 5:2 drei Punkte gewinnen.

Briefkasten der Redaktion.

C. Tr. In Berlin, im Hause Neue Köhler. 14—15, ist eine Optiker-Schule des Deutschen Optiker-Verbandes G. L. eröffnet, die Schulleitung hat Erich Klein. Mit dem Unterricht ist schon begonnen worden.

L. W. hier. Deine zustimmende Antwort sollen die Briefkastenleser auch hören. Du schreibst: „Lieber Briefkastenontel! Daß ich meine Gedichte nicht im Druck sehen kann, ist schade; aber es mag sein, daß sie nicht taugen. Ich selbst freilich, ich fand sie „unvergleichlich“. Ich hatte sogar noch etwa ein Dtz. auf Lager, die auch noch einzuschicken meine Absicht war. Aber ich will lieber davon absehen. Tue ich recht so? Deinen guten Rat habe ich beherzigt, wenn es mir auch zuerst schwer fiel. Aber man kann doch auch nicht ewig Trübsal blasen, nicht wahr? Der bunte Trubel des Marktes war mir zuerst entschieden widerlich; doch jetzt amüsiere ich mich himmlisch! Wie hätte ich geglaubt, daß ich noch einmal wieder so lustig sein würde. Also danke ich Dir recht herzlich für Deinen guten Rat! Deine Nicht 2. B. — Das ist recht, daß Du Dich austreiben gibst. Schreiben und schiden kannst Du dem Onkel natürlich nach wie vor, was Du willst. Merke. Was verstehen Sie unter „halbmal so breit, mal so breit und anderthalbmal so breit“, wenn die ursprüngliche Breite 50 Zentimeter ist? — Die Ausdrucksweise mag nicht ganz treffend sein, was man im Volke meint, das sieht aber ganz fest: halbmal so breit ist die Hälfte, also 25 Zentimeter, mal so breit das Doppelte, 100 Zentimeter, und mit anderthalbmal so breit bezeichnet demgemäß das Doppelte und die Hälfte dazu = 125 Zentimeter. — Landsm. Gruß!

Geschäftliche Mitteilungen.

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmanastück) Cigarette Etwas für Sie! 10 245 Luxus 680 3745 Qualitäten 0 8 10 Mfg. S. Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik, Verlage, Dresden. Inh. Hugo Zierz, Hoflieferant S.M.D., Königs v. Sachsen.

TURK & PABST'S FRANKFURT-MAIN Anchovy-Paste Sardellen-Butter. Geller bei unermäßigem Preis! 100.

Den üblen Geschmack im Mund, der sich nach längerem Rauchen, Biergenuss oder Aufenthalt in rauchigen, staubigen oder schlecht gelüfteten Räumen einstellt, vertreibt man durch ein paar Weyher's Tabletten rasch und zuverlässig. Sie sind zahlreichen Menschen treu und unentbehrliche Begleiter, die sie nie von sich lassen. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apothek.

# Cocosa

Feinste  
**Pflanzener-Butter**  
MARGARINE

Unübertroffen bestes  
Butter-Ersatzmittel der Gegenwart.  
Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhdld.)

**Stadtmagistrat.**  
Oldenburg, den 28. Sept. 1912.  
Zur Wahl des Vorstandes der Zrangsinnung für das Seil-,macher- und Regenwägenhandwerk in Stadt und Amt Oldenburg wird eine Junngsversammlung am Donnerstag, den 10. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr, im oberen kleinen Saale der Markt-alle einberufen. Alle, die im Bezirke der Stadt und des Amtes Oldenburg das Handwerk selbstständig betreiben, werden zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

**Stadtmagistrat.**  
Oldenburg, den 2. Okt. 1912.  
Die Abfuhr der Schlacken aus Zementherstellungen und gewerblichen Betrieben erfolgt seit dem 1. Oktober d. J. wie im Vorjahre nur am Donnerstag jeder Woche. Die Schlacken der erwehnten Art sind in besonderen Behältern herauszustellen. Für die Abfuhr des sonstigen Hausabfalls ist der Donnerstag von Möglichkeit, soweit die häuslichen Einrichtungen dies zulassen, nicht mehr zu benutzen.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
Mehter an der Verkauft u. Markt-auftrage belegene Baupläne sollen verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt das Stadtamt.  
**Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln, Gemüse, Milch, Weizen, Röhre, Speisekartoffeln soll für die Zeit vom 1. 11. 1912 bis 31. 10. 1913 vergeben werden. Bedingungen liegen auf dem Stadtmagistrat-Büro (Stadtmagistrat - Gebäude Nr. 3 - Ratene 1b aus). Schriftliche Angebote, versiegelt und mit Aufschrift „Angebot auf Lieferung“, bis zum 14. Oktober 1912.  
Die Abgabeverwaltung II/51.  
Schweden. Suche anzukaufen 3/4 bis 5/4 Jahr alte belegte elegante**

**Stuten.**  
Offerten unter Angabe des Preises und der Abstammung erbeten.  
**H. Lübbon.**

**Gutverkäufe!**  
Schöne rentable Güter, Größe 500 bis 600 Morgen guter Acker, vorzügliche Weiden, Weide, Ionie Gebäude und Inventar! Baumhof und Wollerei in unmittelbarer Nähe, preiswert zu verkaufen.  
Selbsthäuser wollen sich bitte bei mir melden.  
Anschaffung für dieselben kostenlos.  
**Germann Redding, Osterburg.**

Mehrere Häuser guter schweren Dorf zu kaufen gesucht.  
Kohleweg, Wischenhahn.  
Zu kauf gesucht gebrauchtes Sofa, Tisch, Spiegel, evtl. mit Sofa, 2 Spiegel, Teppich, Regenschirm, Kleider, Ankerer Damm Nr. 23.  
Empfehle meinen Schwelger Ahnenhof, auf der Tierchen prämiert, zum Deben. Regensd., Evertsen III, Auf d. Steben 40.

**Verkauf einer schönen Landstelle in Wekerholtsfelde.**  
Kassabe, Landwirt Joh. Warten in Wekerholtsfelde beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst an der Wischenahner Chaussee unweit Oldenburg und Wischenhahn außerst schön belegene

**Besitzung,** bestehend aus sehr schönen und geräumigen, größtenteils noch neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 180 Sch. Saat anserleben, in unvorförderlicher Lage, bestehend aus Weizen, Weizen und Weizenanbau, mit Antritt zum 1. Mai 1913 geteilt oder im Ganzen zu verkaufen.  
Hierzu ist Termin auf **Dienstag, den 8. Oktober,** nachm. 4 Uhr, in Tapfens Gasthause in Neuenburg anberaumt.  
Bei günstigen Gebot wird der Zuschlag gleich erteilt.  
Degeu, amtl. Aukt.

**Landstelle** mit neuem Wohnhause und ca. 30 Sch. Saat Ackerbau mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen.  
Anzahlung gering. Der Rest des Kaufpreises liegt zu niedrigem Zinsfuß fest.  
Liebhaver wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.  
S. Hots, Rechnungsstf.

**Auktion in Kleybrok.**  
Kassabe, Gastwirt G. Wäbdenhoff in Kleybrok läßt wegen ihm betroffenen Brandunglücks am **Freitag, den 4. Okt.,** nachm. 2 Uhr:  
1 heftiges Arbeitspferd, gut, Einpänner,  
6 milch. u. belegte Kühe,  
3 tieble Quenen,  
4 1/2-jährige Kühen,  
4 halbjähr. Bullenfäbter,  
1 Dreschmaschine mit Göpel, fast neu, 1 Motorwagen, 1 Wippe, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Sandweg, 1 Luxus-Pferdegeschirr;  
ferner: eine Partie Kunstseiden und 4000 alte Bausteine auf Zahlungsschrift verkaufen.  
Degeu, amtl. Aukt.

**Bäckerei-Verkauf.**  
Eine flottgehende Bäckerei und Konditorei kanfweisba:ber unter sehr günst. Bedingungen zu verk. Off. unt. S. 409 a. d. Exped. d. Bl.

**Grundstücksverkauf** in Klein-Scharrel.  
Herr Fabrikant Dittmer in Oldenburg hat uns beauftragt, sein in Klein-Scharrel direkt am Humte-Gut-Kanal sehr günstig belegenes

**Grundstück** zur Größe von 3,60 Hektar mit beliebigem Antritt zu verkaufen.  
Das Grundstück, das an zwei Wegen und direkt an der Schiene belegen ist, würde sich vorzüglich für eine Handlung, verbunden mit Landwirtschaft, eignen.  
Dritter und letzter Verkaufstermin liegt an auf **Freitag, den 4. Okt. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in Brumms Gasthause in Kl. Scharrel.  
Kaufliebhaber haben ein **Bernhd. & Georg Schwarting,** amtl. Aukt., Evertsen-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.  
Die zum Kauf liegende weisse, Hausmanns heim. Gräber u. Gut Neulöhe gehörige, zu Scharrel an der Chaussee belegene

**Köterei** best aus einem in gutem Zustande befindl. Wohn- und Wirtschaftsgedäude, sowie Garten, groß ca. 4500 Quadratmeter, soll erwerblich-öffentl. verkauft werden, und liegt 3. und letzter Verkaufstermin an auf **Freitag, den 4. Okt. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Brumms Gasthause zu Scharrel.  
Weitere Aufsätze finden nicht statt und erfolgt der Zuschlag evtl. sofort.  
Nachhandlungen in beliebig. Umfang beim Hause.  
Kaufliebhaber haben ein **S. Fischeb, amtl. Aukt., Bate.**

**Gemischtwaren-Geschäft** haben wir in größerem Stroh- und Oldenburg mit nachweisbar gutem Umsatz unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Einem strebsamen Anfänger bietet sich hier Gelegenheit, ein gutes Auskommen zu finden.  
Auskunft erteilen gern und unentgeltlich **Bernhd. & Georg Schwarting,** amtl. Aukt., Evertsen-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.  
Ehdu. Bettin, Saatroggen erster Abfaat zu verk. Gr. 11. A. S. Thellen, Drel. Nr. 4.

**Besten Kall** empfehle billig **Ed. Hög,** Baumaterialien, Bremerstraße 36.

**Bieh- und Stroh-Verkauf zu Sannum, Station Huntlosen.**  
Der Wollmeister Geor. Bierling daselbst läßt wegen Einschränkung seiner Landwirtschaft am

**Freitag, den 4. Oktober d. J.,** nachm. 3 Uhr am:  
**6 Pferde,** als:  
die 12jäh. Krämienpate Rogool, Nr. 1913,  
die 3jährige Stute Roberta, Nr. 3201,  
belegt u. Krämienhant „Ergo“, beste Zuchtstuthe, fromm im Geheir,  
1 **Balag** u. 1 **Stutener,**  
2 **beste Jagdhühner,** von Krämieneltern abstamm.,  
b. 21 **Stück Hornvieh,** als:  
2 **schwere milchgeb. u. belegte Kühe** 7-jährige Jäh. Quenen, im Dezember u. Januar fahend,  
1 **schweren 1 1/2-jähr. Stier,** bester Zuchtstier,  
4 **Hsh- und 7 Anzieher,**  
c. 20—25 **Schweine,** als:  
7 **trächtige Schweine,** teils nahe am fetten,  
12—15 **Kanarienschweine,**  
1 **Zuchteier,**  
30—40000 **Sp. Hen u. Stroh,**  
2 **gut erz. Hähner**  
öffentl. meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen, wozu Käufer einlabet **W. Glojstein, Aukt.**

**Immobilien:**  
Wegen Realisierung des Nachlasses des Weinbändlers Kauf Müller zu Bate sollen folgende zum Kauf liegende **Immobilien:**  
das an der Bahnhofsstraße belegene verständig eingetragte Wohnhaus, der große, schöne, parlatrige Garten und zwei an der Seifstraße beleg. Baupläne  
öffentl. verkauft werden.  
Diese Immobilien können sowohl im Ganzen als in beliebig. Abteilungen, das Wohnhaus auch mit einem kleineren Teil des Gartens, erstanden werden.  
Zweiter, eventl. letzter Verkaufstermin liegt an auf **Donnerstag, den 3. Oktober 1912,** nachm. 5 Uhr, im Bahnhofsotel (Posten) zu Bate, in welchem Termine ev. der Zuschlag sofort erfolgt.  
Kaufliebhaber haben ein **S. Fischeb, Bate, amtl. Aukt., Bate.**

**Vieh-Verkauf**  
Schweidung. Der Landwirt Joh. von Deegen zu Süder-Oldenburg läßt am **Freitag, 4. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, bei **Ed. Hög's Gasthause zu Schwedenhahn:**  
**15 beste nahe am Kalben stehende Kühe u. Quenen,** hiesige Rasse, öffentl. gegen Meistgebot verkaufen.  
Kaufliebhaber haben feumbtlich ein **Stechmann, Aukt., Biederfeld, zu verk. nächst 7jäh. Stute.**  
Vollstoss 7.

**Famen- u. Amderbüte** werden garniert u. modernisiert, sowie hiesige W. anbelten ausgerichtet. **Aug. Gagelmann, Gröden-Werk (Walden) billig zu verkaufen. Alexanderstr. 27.**

**Präzisions-Scheibenbüchsen:**  
1 Büchel-Meßbüchse 1912 mit allen Neuerungen und 1 Original Kubi, sind preiswert zu verkaufen.  
**August Haslam, Barel i. C.**

**Immobilienverkauf in Steinloge.**  
Widderhagen. Der Landmann H. Engelhart zu Steinloge läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst in der Nähe der Althorner Chaussee belegene, aus ca. 12 ha Acker-, Garten-, Weiden- und Weideland bestehende **Besitzung** mit Haus, Schänke mit großem Keller, Schmelzofen u. Schuppen öffentl. gegen Meistgebot durch den unterzeichneten verkaufen.  
Bemerkung wird, das diese sehr günstig belegene Stelle eine der besten in der Steinloge ist. Die Ländereien stehen in besser Kultur und sind die zum Teil neuen Weidende in tadellosem Zustande. Das ca. 75 ar große 2 armoor enthält besten Weizenboden und eignet sich nach dem Vorleben vorzüglich als Weiden- und Weideland.  
Antritt zu Mai bzw. April 1913.  
Verkaufstermin liegt an auf **Montag, den 7. Okt. d. J.,** nachm. 3 Uhr, in Schulters Bierstige an der Althorner Chaussee und kann dann bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgen.  
Ein größerer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.  
**G. Weckham, Aukt.**

**Holz-Verkauf.**  
Wischenhahn. Der Hausmann Joh. Kiers zu Oelle läßt das auf dem „Pintern Neen“ stehende **Nadelholz** — 15—1600 Stämme — kleine Rammstöße, Sparren, Gruben- u. Röhelholz, in einem **Dos am Mittwoch, den 16. Okt. d. J.,** nachmittags 3 Uhr, in **Müllers Gasthause zu Geste** öffentl. meistbietend mit Zahlungsschrift verkaufen.  
Das Holz ist vorher zu befechtigen.  
**Reddus, Auktionator.**

**Kolonialwaren-Geschäft** in Bremen umständlicher unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, Umsatz 50000. Offerten unter S. 408 an die Exped. d. Bl.

**Zu kaufen gesucht**  
**Geldschrank und Schreibmaschine,** gebraucht. Nähere Angaben an Postfach 21 Bielefeld i. C.  
Ein sol. gebr. gebautes **Einmüllchenhaus,** Eigenheizung, Wasser, u. 8 1/2 Sch.-u. groß. Garten, ist mit Antr. p. 1. April od. Mai zu verkaufen. Offert. unt. S. 415 an die Exped. d. Bl.

**400**  
**Fabrikations-Rezepte**  
Nr. 2 u. 4 50 S. p. Stammbuch. **Spicher, Braunschweig 1.**

**Billige Haarhüte.**  
Gelegenheitskauf.  
**Wilh. Blensdorf,**  
Sangekstraße 38. — Generl. 205  
Nur solange Vorrat reicht.

**geräucherte Aale,** das Pfund von 1.30 an. Täglich frisch!!  
**D. G. Lampe.**

**Flugarderobe, Hallschuhwand, Waschtisch, Bett, Diensthirn, Schilderereien u. L. gef. Offerten unter S. 422 an die Exped. d. Bl.**  
Zu verkaufen. Ein gut erhaltene Coupes, ein- und zweispännig:  
Bremen, Richtweg 30.  
**Zweibücher.** Zu verkaufen ein reinfarbiges Bullenkalb.  
**G. Wiegens.**

Heute und morgen am Bahnhof Oldenburg seine **Kuchentorten** per Zentner 1.20 ab Wagen. **Heint. Rissmann.**  
Oldenburg. Zu verkaufen 2 **beste Ackerfäbter** und 2 **schwere Bullenfäbter.** **Stedingerstraße 18.**

**Männergesangsverein Neusüdende.**  
Am **Conntag, den 6. Oktober, Versammlung.**  
Anfang 7 Uhr.  
Besprechung der Gesangstuden. Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend **Der Vorstand.**

**Oldenburger Schützenhof.**  
Kramermarkt:  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:  
**Großer Ball**  
bis 2 Uhr nachts.  
Mittwoch Anfang 6 Uhr.  
Abends: **Wodertulle.**  
Um gütigen Zuspruch bittet **Dieter Meyer.**

Ein solch gutes Mittel gegen **Wunden** wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

**Wunden**  
wie Zuder's „Zaluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast bereit. Nur zweifelhafte Anwendung von „Zaluderma“ befeichtigte sofort die Entzündung u. Eiterung. S. 214. (Häufige Form) bei S. Fischer, Hans Wendt, Hofstr. 2, Hof u. G. Eattler Hofstr. (23. Storaubi), Adler-Dröckerie.

ilka  
ill  
tlig



# 3. Beilage

zu Nr 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Oktober 1912.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen verbundenen Nachrichten ist ohne besondere Erlaubnis des Verlegers ausdrücklich verboten.

### Oldenburg, 2. Oktober.

**\* Lehrpersonalien.** Es sind zum 1. Oktober d. J. ernannt worden: Lehrer Grube zu Oldenburg zum Hauptlehrer an der Schule zu Habenbüttel, Lehrer Schölm zu Saderfchmel zum Hauptlehrer an der Schule zu Schmel, Lehrer Engelbart zu Weierriedens zum Hauptlehrer an der Schule zu Tiedeloh 1, Lehrer Willmann zu Steinimmen zum Hauptlehrer an der Schule zu Südzadernberg, Hauptlehrer Willjen zu Zaderberg bleibt an seiner Stelle, Lehrer Strümpfer zu Feder zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der Schule zu Rosdenham, Seitenrath, Lehrer Kober zu Hüllensfeld zum Lehrer mit Hauptlehrerbefugnis an der 2. Klassenstufe zu Delmenhorst.

**\* Aus dem 16. Geschäftsberichte der Glaser'schen Holzhandlungsgesellschaft A. G.** für das Berichtsjahr 15. Juni 1911 bis 14. Juni 1912 teilen wir folgendes mit: Das Berichtsjahr brachte mit 25 Fahrzeugen einen Fang von 32 040 Kanjes oder 28 870 handelsfähig gepackten Tonnen Serran, wofür bei einem Retzurdurchschnittspreis von 31,09 Mark für die Tonne eine Einnahme erzielt wurde von 742 201,43 M. Vortrag aus letzter Rechnung und sonstige Einnahmen ergeben 18 839,34 M.; Gesamteinnahme 761 040,77 Mark. Die Vertriebskosten betragen 587 900,71 Mark, so daß ein Ueberschuß verbleibt von 173 140,06 M., der laut Gewinn- und Verlustkonto ganz zu Abschreibungen verwendet worden ist. Das unbefriedigende Ergebnis ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sämtliche Schiffe durch die im Oktober und Anfang November vorigen Jahres herrschenden schweren Stürme große Reparaturlaufen erlitten, wodurch sie gestungen waren, größtenteils ohne Fang heimzuführen. Leider ist der Logger „Großenmeer“ mit seiner braven Besatzung diesen Stürmen zum Opfer gefallen; die Gesellschaft wird der Mannschaft ein ehrendes Andenken bewahren. Zur teilweisen Deckung der außergewöhnlichen Reparaturlaufen erhielt sie von der Reichsregierung die Erlaubnis, dem Reparaturfonds 10 000 M. zu entnehmen, während ihr eine gleiche Summe zur Wiederanstellung überwiesen wurde, so daß dieser Fonds in derselben Höhe bestehen bleibt. Den Logger „Reuenbrot“, der mit schwerer Sabarie von der letzten Reise zurückkehrte, hat die Gesellschaft ausrangiert und verkauft. Als Ersatz hat sie einen Motorlogger in Auftrag gegeben, der Mai 1913 geliefert werden soll.

**\* Goldwucher - Vorkesselfinder.** Es gab eine Zeit, da das Vorkesseln zu den wertvollsten Zugangsgegenständen in Europa gehörte und nur für sehr Reiche und Vornehme erschwinglich war. Denn bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts waren Japan und China die alleinigen und konkurrenzlosen Lieferanten dieser kostbaren Ware für sämtliche Hofhaltungen und Privatbedürfnisse reicher Handelsleute und Unsummen Kassen in die Taschen der holländischen Seefahrer, die mit sicherem kaufmännischen Instinkt den Handel mit edlem Vorkesseln zwischen Ostasien und Europa beherrschten. Da kam die höchst merkwürdige Zeit, wo geistvolle Köpfe, die über das vollkommenste Wissen ihrer Zeit verfügten, Gut und Leben der Hoffnung auf unerhörte Entdeckungen opferten: des Steins der Weisen, des Perpetuum mobile und — der Herstellung von Gold aus minderwertigen Stoffen! Als solch ein „Goldmacher“ galt der Apotheker Johann Friedrich Böttger, dessen Kunst kaiserlich August der Starke von Sachsen in seinen Dienst gestungen hatte. Wenn Böttger auch nicht Gold fand, so führten seine Experimente ihn doch zur Darstellung des edlen, des wertvollsten Vorkessels, eine Entdeckung, die wahrlich goldwert war, nachdem ein Jahrhundert lang alle Versuche, hinter das Geheimnis der Japaner und Chinesen zu kommen, erfolglos gewesen, und man sich immer wieder mit der Fanzene hatte begnügen müssen. Welch gewaltiges Aufsehen dieser Erfolg hervorrief, wie er die Lebenshaltung beeinflusste, wie er den Wohlstand ganzer Länder begründete, anderer münderte, kurz die steigende Kulturbedeutung

dieser Entdeckung schildert Professor Cornelius Gurlitt in Hans Kraemers großem Brachtwerk „Der Mensch und die Erde“, dessen Lieferungen 156 bis 161 soeben erschienen sind, in höchst packender Weise (Deutsches Verlagshaus Pong & Co., Berlin W. 57, Lieferschein 60 S.).

**\* Eine außerordentliche Sitzung der Landwirtschaftskammer** wird am 16. und 17. Oktober stattfinden. Sie wird der Durchberatung des Rindviehstich-Gesetzentwurfs gewidmet sein.

**= Tischenfahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen vom 1. Oktober 1912. (Winterfahrplan.)** Eine Aufschlüsselung Preis 15 S., mit Aufschlüsselung Preis 25 S. Verlag von H. Hingert in Oldenburg. — Im Verlage von H. Hingert in Oldenburg erschien soeben der bisherige Stationsfahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen zu 15 S. in feinem, gefälligem Buchformat mit Karte in gelbem Umschlag. Er zeichnet sich besonders durch klaren Druck auf feinem, weißem Papier und durch seine Uebersichtlichkeit aus. — Ferner ist in demselben Verlage wieder der bekannte und so weit verbreitete Tischenfahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen mit sämtlichen Aufschlüsselungen und Karte in Buchform erschienen, welcher durch seine praktische Einteilung, mit den Aufschlüsselungen und einer Karte versehen, genaue Auskunft gibt über die Anfahrts- und Abfahrtszeiten der oldenburgischen Eisenbahnen an sämtlichen Bahnhöfen.

**\* Neues vom Eins.** Eine Berliner Gasgesellschaft hat die Herstellung von sogenannten Gasflaschen, die die Verwendung des Steinölkochgeschloßes zu Hause in sich zu vereinigen zeigen, beantragt. Die Verwendung der heißen Licht- und Wasserwerke haben sich diese Firma beschafft und lassen sie der Reihe nach im Metropol-Theater aufzuführen, und zwar vom 5. bis 12. Oktober „Das schlaue Karichen“, vom 19. bis 26. Oktober „Liedmanns haben Wacktag“, vom 2. bis 9. Oktober „Herr Müller haben“.

**\* Bekwestel.** Die an der Bürgerstraße in Donnerstschwee belegene Wohnung des Herrn J. F. F. F., bestehend aus einem Wohngebäude und Ländereien, ging für 11 500 M. in die Hände des Herrn Pottshaus über.

**\* Gläselei, 1. Okt.** Der Amtsrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Errichtung einer Wanderschulehaltung in der Schule in Gemeinlichkeit mit dem Amtsbezirk Brake. Der Amtsrat bewilligte die Mittel und die Anstellung der geprüften Lehrerin Fräulein Siemsen aus Stolhamm. Die Schule hat keinen bestimmten Sitz, sondern wandert in den Kreutzbrake und Gläselei umher. Sie wird zuerst diesen Herbst in Oldenbrot stattfinden, später wahrscheinlich in Berne. Es werden ca. 18 Schülerinnen zugelassen.

**ns. Reuenburg, 30. Sept.** Die Gastwirtschaft „Zur freien Aussicht“ (Lammers) in Aderstedt ging durch Kauf an den Sohn des Kaufmanns Meurer in Bredehorn, der zurzeit in Oldenburg weilt, über. Der Preis ist mit den dazugehörigen Ländereien 22 500 M.; der Eintritt erfolgt zu Mai 1913.

**! Deichhoff, 1. Okt.** Im Hotel zum Tiergarten hielt der hiesige Kriegerverein eine gutbesuchte Generalsversammlung ab. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es wurde beschlossen, Großherzogs Geburtstag am 16. November durch einen Kommerz mit Damen, Preisstichen, Aufführungen und Ball zu feiern. Die Weihnachtsfeier soll in demselben Rahmen wie im Vorjahre abgehalten werden. An der Jubelfeier des oldenburgischen Infanterie-Regiments werden zahlreiche Mitglieder teilnehmen. Als letzter Termin zur Anmeldung wurde der 10. Oktober festgelegt.

**hs. Weierriede, 1. Okt.** Der Turnverein „Jahn“ veranstaltete am Sonntag für seine Mitglieder sein diesjähriges Wettturnen. Es nahmen daran 28 Turner teil. Die erschienenen Turnier verfolgten die eifrigen Uebungen der jungen Turner mit höchstem Interesse. In der 1. Klasse ergab sich folgende Preisliste: 1. Georg Jandorf mit 143 1/2 Punkten, 2. J. Siemsen (138 1/2 P.), 3. Fr. Schögel (136 P.), 4. A. M. Schmidt (118 P.), 5. Georg Stubenrauch (116 P.), 6. S. Hemme (99 1/2 P.), 7. Karl Bühr (98 1/2 P.), 8. A. Stege (88 1/2 P.), 9. Karl Otte (83 P.); in der 2. Klasse:

1. S. Behrens (128 P.), 2. Dietr. Niesforts (127 P.), 3. Fr. Heamie (124 P.), 4. Wilh. Gedding (118 P.), 5. Friedr. Cordulat (113 1/2 P.), 6. Fr. Meiners (111 P.), 7. Friedr. Ahrens (89 P.); in der 3. Klasse: 1. A. Friedrichs (128 P.), 2. Wilh. Seemann (123 1/2 P.), 3. W. Börjes (117 P.), 4. Fr. Brinjes (112 1/2 P.), 5. G. Reemeyer (102 P.), 6. W. Sieffers (95 1/2 P.). Die besten Gerätturner waren in Klasse 1: Georg Jandorf und Joh. Siemsen mit je 83 1/2 Punkten, in Klasse 2: Dietrich Behrens mit 77 1/2 Punkten, in Klasse 3: A. Friedrichs mit 80 Punkten.

**# Genserbefee, 1. Okt.** Der Schützenverein hatte Sonntag sein Herbst-Gesamtschießen. Die Bedingungen für Scharfschützen (54 Ringe in 6 Schuß) erfüllten D. Strudhoff (55 R.), und H. Zandermann (53 R.), Meisterbüchsen (Reibung 60 Ringe) wurden S. Jansen (61 R.) und Herm. Klattenhoff (63 R.). Der Obermeister Schögel errang die höchste Würde, die der Verein zu vergeben hat, nämlich die Ritterwürde. Er erzielte in 6 Schuß 70 Ringe. Im Anschluß hielt der Verein eine Versammlung ab. Am 13. Oktober soll noch ein Abendschießen abgehalten werden. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Die zweite Partei geht ihrer Vollendung entgegen, sobald sie mit Beginn des Monats November besogen werden kann. — Im nächsten verlegt sich ein junger Landwirt mit einer schweren Senze daran, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Geschäftliche Mitteilungen.

*Joselli*

# JUNO

QUALITÄTS- **2** PFG. CIGARETTE

**Ueber Prof. Dr. Backhaus berühmte Kindermilch** schreibt Herr Fr. Schwarting-Wünnebed: Mit Ihren Lieferungen war ich sehr zufrieden und empfehle die Backhaus'sche Milch gern weiter. Herr Apotheker E. Wintler-Neuenhaus schreibt: Die Milch ist vorzüglich und bekommt ausgezeichnet. **Allein-Vertrieb: Stedinger Molkerei, Berne i. O.,** oder deren Filialen.

## Die arme Prinzessin.

Roman von Gebor von Jobeltitz. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
Der Kandidat trieb mit der Rechten über seine hohe, etwas vorpringende und edige Stirn. Da schwand die Haste, die auf ihr gelegen hatte, und es wurde ganz hell in dem Augen und guten Gesicht. „Herr Herzog, hat manche Stunde gegeben, in der mir hange wurde, es hat frage mich: was soll werden, wenn Du immer nur an andere denkst und am wenigsten an Dich selbst? So, solche Zeiten kamen, denn ich bin eine gesunde Natur und frei von altmännlicher Empfindsamkeit. Aber gerade deshalb bin ich geblieben — aus Egoismus, aus dem Gefühl heraus, daß ich ein unglücklicher Mensch werden würde, wenn ich Götterngebe verlassen müßte. Durchlaucht haben gehört, was Jost vorhin sagte: ein Teil von ihm sei ich, ein Stück seiner Seele. Das bin ich. Ich habe nichts auf der Welt, aber ich habe ihn. Er gehört mir — ja, er ist mein. Als ich hierher kam, war er ein Kind; ich habe ihn erzogen: ich habe sein Innerstes erschlossen, ich kenne jede seiner Regungen, ich weiß, was er denkt und fühlt, er ist mir mehr als Sohn und Bruder und Freund. Ich möchte bei ihm bleiben, so lange es möglich ist. Er bedarf meiner, Durchlaucht, es steht viel Gutes in ihm, das will noch gewetzt werden und soll treiben. Er wird kein Geld werden unter dem Fürstentum, und vielleicht dennoch ein Feld. Sie sprachen von ihm als unfähigen blaffen Stillsitzer und ich wiederholte das. Aber so Gott will, wird sich die Blässe in die frische Farbe der Gesundheit wandeln; manches ist schon erreicht, viel wird noch zu erreichen sein. Und da komme ich auf einen Punkt, den ich ungern berühre. Aber mein Werdertreiben nützt nichts, ich muß Euer Durchlaucht die Wahrheit sagen. Der amerikanische Goldstrom

wird sich vielleicht über Götterngebe ergießen, doch nicht über meinen Jost. Ueber ihn gewiß nicht: wie ich ihn kenne, wird er jedwede Unternehmung von jener Seite fruchtlos abweisen. Und — und, Durchlaucht — die heißen Krüden werden größer und die Ansprüche wachsen, und wenn nicht die Ansprüche, so doch die Pflichten der Erziehung!“ — Er brach plötzlich ab und blieb mit ruckeln Aufsatzen stehen. Man merkte ihm an, wie schwer es ihm wurde, diese heisse Frage zu berühren.

Der Herzog galt für geizig; jedenfalls war er kleinlich in Geldsachen — bis zu einem gewissen Punkte. Er konnte zögern und handeln und scharren, um dann auf einmal mit voller Hand zu geben. So wurde auch jetzt sein Gesicht finster, und er wiegte den mächtigen Landsknechtshof hin und her. „Jm“, sagte er mit kurzem Stimm, „ein Drittel der Ueberschüsse aus Götterngebe sind für die Erziehung der Minderjährigen bestimmt.“

„Durchlaucht, die Ueberschüsse sind durch die notwendig gewordenen Abschreibungen so minimal geworden, daß sie kaum für die Bedürfnisse des Fürsten genügen.“

„Sapperlot, hoborn lebt Ihr denn hier?“  
„Ich habe seit langem gewußt, Euer Durchlaucht würden einmal darnach fragen.“ „Wetten ärgerte sich über die abfällige Mündheit des alten Herrn.“ „Woborn wir leben? Madame Voltaire kann darüber berichten, auch Beschuß. Aber das Leben ist das Wenigste. Es schadet nichts, daß die Armut mit uns zu Tische sitzt und daß sich Prinz Jost ein paar Hofen von mir ändern lassen mußte, um seinen fürstlichen Bruder empfangen zu können.“

„Daß dich die Schmeichelei!“ fluchte der Herzog. „Ganz richtig, Durchlaucht, es ist zuweilen eine schwere Not. Aber sie tut uns nicht viel, soweit sie das Materielle betrifft. Prinzess Lucrezia ist einen Zeller Dämlich

ebenso gern wie Rebhuhndier, und Prinz Jost schlüpfte mit fröhlichem Nachen in meine Hofen hinein. Die Armut ist auch eine Macht; sie klärt die Seelen und härtet den Charakter. Ich würde kein Wort darüber verlieren, kämen nicht Erziehungsfrauen in Betracht.“

„Verthebe“, brannnte der Herzog. „Es wird ja man anders. Volk bedarf der Ueberschüsse nicht mehr; da können sie gänzlich für die Geschwister verwendet werden.“ „Es gucke grimmig um die Augen Seltens. „Geizhals“ wollte er sagen. Aber er lächelte nur. „Die Ueberschüsse verbleiben bis auf ein Drittel dem Fürsten“, erwiderte er, „daran ist nichts zu ändern. Außerdem kennen Euer Durchlaucht unzeren Rentmeister schlecht. Wenn er ein paar tausend Mark übrig hat, konstruiert er die absolute Notwendigkeit, irgendwo eine neue Scheune zu bauen, ein Dach aufzusetzen oder eine Drainage anzulegen. Nur eine freie Hand kann uns helfen.“ „Einen Augenblick pausierte er; dann spielte er seinen letzten Trumpf aus. — „Auf die Zahlung unserer Schulden haben wir seit länger als Jahresfrist nicht gedrungen. Aber wir bedürfen ihrer zur Lebensführung. Ich habe bereits ein kleines ererbtes Kapital in die Waage geworfen.“

„Was?“ schrie der Herzog. „Sie haben Ihre paar Kröten geopfert?“  
„Ich war so frei, Durchlaucht.“  
„Aber das ist ja eine widerträgliche Wirtschaft!“  
„Gegen die Wirtschaft an sich läßt sich nichts sagen, das Niederträchtige liegt in der Verhältnissen.“  
„Na also, Seltens, das geht so nicht weiter. Ein Dunkel ist zwar nur ein Dunkel, und unter Verwandtschaft mit den Götterngebe datiert über einen Scheffel Gebien. Aber knauserig sein will ich auch nicht.“  
„Das war's, was ich zu hören wünschte, Durchlaucht.“  
„Kommen Sie morgen zu mir — abends, zwischen sechs und sieben. Wir wollen einen Rebhoh schiessen und dabei die Sache besprechen. Wir haben sonstig — ja,

**Gildemeisters Institut, Hannover.**

Vorbereitungsanstalt für alle Schulprüfungen. **ömschl. Maturam.** Klassen von Sexta bis Oberprima mit dem Lehrplan für Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen. Vier Klassen zur Vorbereitung für die **Einl.-Freiw.-Prüf.** — Pensionat. — Anfertigung der Schularbeiten in der Schule unter Aufsicht von Lehrern. — **Michaelis 1911 und Ostern 1912** bestanden 119 Schüler der Anstalt ihre Prüfungen, davon 26 die Maturitätsprüfung, 22 die Prüfung der Primareise bzw. Aufnahmeprüfung für Prima, 71 die Einl.-Freiw.-Prüfung. Ausserdem zahlreiche Aufnahmeprüfungen für andere Klassen der öffentlichen Schulen. **Schulanfang 17. Okt. 1912.** Prospekte durch die Direktion, **Leopoldstr. 3.**



**Unübertroffen**

bei **Drüsen, Scropheln, Blutarut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten** ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

**Jod-Lehusen's Eisen-Lebertran**  
Durch seinen **Jod-Eisen** - Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis M. 2,30 und 4,60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück. **Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilh. Lehusen in Bremen.**

Immer frisch zu haben in **Oldenburg:** Hirschhof-, Löwen- u. Rats-Apotheke, sowie in den Apotheken der Umgeb.

Verkaufen Sie nicht vor Ankauf einer Schreibmaschine kostenlose Vorführung der



**Menter-Schreibmaschine.**

vollendet in Technik und Form, alle Verbesserungen u. Vervollkommnungen der Jetztzeit vereinigt. **Preis Mk. 350.**

Vertreter für Oldenburg:  
**Oskar Müller & Co.,**  
Spezialgeschäft für Bürobedarf,  
**Donnerschwerstraße 12.** Fernsprecher 780.  
Schreibmaschinenpapiere, Farbhänder, Kohlenpapiere, Wachspapiere etc.  
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

**Streichfertige Oelfarben**

in jeder gewünschten Farbe, reich trocknend.  
**Bernsteinlack** mit dem besten Maltosen der beste der Welt — für Holzdecken in 8 Farben, **Tube 1,00 und 2,00 Mk.** **Ölgel, Bronzefarben, Olenan, Weißpulver, Bohnerwachs** in Dosen und ausserwegen.

**Oel- und Leinölfarben, trockene Kalkfarben, Pinjel und Weiszuaste** empfiehlt in bester Ware

**Ernst Klostermann**

Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Materialen, Oldenburg, **Staustr. Nr. 14.** **Wabattmarken!** **Geogr. 1888.** **Fernspr. Nr. 1384.**

**Billig!** **Billig!**

**Echte Straußfedern,**

**Neuzensen, Reiher, Köpfe, Phantase-Federn** in allen Farben.

**Paula Anstreicher aus Berlin.**  
Etab. vis-à-vis der Schlosswache.

**Billig!** **Billig!**

wir haben sowieso noch allerhand miteinander zu reden — Herr von Welten, ich weiß nicht, wenn ich Sie wäre, ob ich da gerade so handeln würde. Aber das kann ich Ihnen sagen, ich habe den allerhöchsten Respekt vor Ihnen — auch davor, wie Sie mich zu nehmen verstehen. Ich habe verschiedene schwache Seiten, und die wissen Sie respekt zu haben. Das freut mich. — Er war wieder vorn offenen Hehrer stehen geblieben. — „Ist der Fiel, der Wozenhardt, denn noch nicht da?“ „Brüille er hinaus. „Sum loco“ rief eine knarrende Stimme zurück.  
Der Herzog machte zuerst ein erstauntes Gesicht, dann schmunzelte er und dann lachte er hell auf. „Haben Sie gehört, Welten?“ fragte er. „Sum loco, schreibt das Kamel. Das ist ein etwas fragwürdige Beizein, und ich tanzte, der Respekt hat es ihm einstudiert. Wenn Wozenhardt weiterkauft, kann er über Jahre und Tag den Cornelius Neppos überleben.“  
Unten stand die Digestionskarnette des Herzogs, und auf dem Boden sah Wozenhardt, die Fügel in der Hand, und sah sehr verstimmt aus. Aber das „sum loco“ kamme nicht von dem Herrn Schloßhüterbanten, sondern Holto hatte es ihm zugesprochen. Der war in vorigster Stunde, hatte in seinem Willen den beiden Frauen des Anfels ein paar glührote Georgen hinter die Ohren geholt und sagte Annemarie soeben, wie man neuzensigen bei Hof die Schwotte der Königin tanze. Dabei mußten Respekt und Waz, der grüne Groom, ein Paar Hüten, den die Schwotte der Königin besangte. Waz jitzerte schag wieder und war angestricheltem, und Respekt fand die Sache seiner nicht würdig. Wer Annemarie tänzelte kauer über den Kies, hielt das Mädchen geprügelt und

**Bauherren und Bauunternehmern**  
empfehle mein grosses Lager in  
**Bedachungsmaterial.**

Sofort lieferbar zu billigen Preisen — und in besten Qualitäten:  
**Hohlplannen, Falz- u. Hannover-Ziegel.**  
**Bieberschwänze nsw. in naturrot u. glasiert.**  
**Dachpappen, Kohleente, Dachfenster.**  
**Heinr. Schleinecke, Weskampstr. 17, Fernruf 816.**

**I. Oldenburger**  
**Beerdigungs-Institut**

**H. Wessels,**  
Wallstrasse 23.  
Telephon 628.  
**Grösstes Lager aller Arten Särge.**  
Uebnahme ganzer Beerdigungen unter Zusicherung reeller Bedienung. ::

**Yoghurt-Milch.**

**Nährhaft - Bekömmlich - Blutreinigend.**  
Von vielen Aerzten empfohlen und in deren persönlichen Gebrauch.  
**Stiedinger Molkerei-Genossenschaft**  
Hoflieferant  
:: **Berne in Oldenburg.** ::  
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:  
**Frerichs & Sohn (Inh.: Fr. Lichtenberg).**  
Man verlange Prospekte u. achte besonders auf die Schutzmarke.

**Beachten Sie bitte meine Schaufenster.**



**Kramermartts-Smoortaaie**  
in unübertroffener Qualität.  
Enorm große Auswahl, billigste Preise.

**Joh. Stehnke,**  
Dänische Groß-Fischhandlung,  
Mäternstr. 53/54.

J. laut. gel. 3-4 Fuder Heide zum Feden. G. Wundrich, Bürgerfeld, a. Baugchostr. 124.  
Bardensfeld. Empfehle prämierte Ober zum Feden. G. Weiness.

machte vor Waz ein unendliches Moskofokompliment. Waz wurde rot, indes ein Ausdruck unerschütterlicher Zuneigung sein Gesicht beherzichte, und Respekt wurde immer ernster. „Finke!“ rief Waz endlich; die Madame kam, und da mußte die Gattin gewahrt werden. Es kamen auch Jost und Otto, und endlich erschienen Herrfuch und Welten in der Tür.  
„Gib mir die Kasse!“ schrie der Herzog Wozenhardt an. „In der Hand des Knichters wucherte sich der Alte in den Wagen; Waz sollte helfen, aber er schob nur von hinten nach; es war antreunend und ging nicht recht, und um seine Weisheitsgegenwart darzutun, nemnte Waz seine rechte Schulter wider die Rückenberührung des Herzogs und arbeitete gleichwie mit Hebelkraft. Das geschah dem Alten. Er griff in die Wehntasche, um dem neuen Waz ein fünfzighenstück zu schenken, aber zwischen Herzog und Tot drängte sich die Lieberlegung, und da ließ er es. Ein Lobwort schien ihm genügend zu sein. „Ein famoier Bengel, Euer Grünbube,“ rief er vom Wagen herab; „Wald, der muß Deiner Frau bei der Hochzeit die Schleppe tragen! Respekt, bereitigt mir nicht den Straßbandelwandel! Au revoir, chère madame! Wieu, Jungens, adieu, Klein-Annemarie, kein stad schenk ich Dir, wenn Du mir „Des Sänge, Bluch“ von rückwärts beklammern kannst. Wieu, Welten, adieu alleamt!“ — und plötzlich fiel sein Blick auf Otto — „wer ist denn das?“ fragte er.  
Annemarie zog Otto an den Wagen heran. „Gehatten Euer Durchlaucht bezugsstellen: Herr Otto Reschte, des Durqmüllers Sohn, Studious medicina — ä ist doch richtig? — demächst Doktor, aber nur unpraktisch, pathologischer Anatom oder anatomischer Pathologe, mit

**Damenkonfektion**  
**Robert Ertel,**  
Oldenburg, Markt 911.  
**Anfertigung**  
**ämtl. Damengarderobe**

**Brennöl,**

nicht riechend, nicht blakend, Flasche 35 und 65 A.  
**Kreuz-Drogerie**  
J. D. Kolwey,  
Langstrasse 43, b. Markt.

**Wale**

Wenn nicht 2 1/2 la u. Nach. 2 ne reuour! ger.  
Meiereiulmpje. Daghsh. Dofe 32 Oering Witzhauce, Gelesaal, De. 20 noer. Erd., Beaher. ca. 40 Cel. Sächter. Sijie 49 Gr. Sächter. ab. Sijie grobe Sächter. 9 Cent. Jul. 2.85. 4 Napp. Witzna Citten. 21.

**Enno Bultmann,**

Buchhandl. u. Antiquariat, jetzt **24 Heiligengeißtr. 24.** **Gernsaj 1928.**  
Zu verkaufen schwerer Wägebewagen, passen als Bier- oder Milchwagen. **Johannisstr. 19.**  
Schönes elegantes **Himmelschild** mit Verzierung, **Wattengroße 125 mal 85 cm.** zu verkaufen. **Johannisstr. 19.**  
Zum 1. April nächsten Jahres habe ich mehrere

**Einfamilienhäuser**

preiswert zu verkaufen.  
**A. Oetken,**  
Baugeschäft, **Waldenstrasse 68** **Hörnstr. 345.**

**Fußschweizmittle**

**Carma!**  
Bündert den Fußschweiz. Verreibt den üblen Geruch. Verhindert das Wandern. **Kein Vertreibungsmittel.**  
In der Nähe Oldenburgs steht eine kleine Landwirtschaft zum 1. November, denn 1. Mai, zum Verkauf. **Nachjahr in der Exped. d. Bl.**

**Reparaturen an Uhren.**

Goldwaren, Optik werden gewissenhaft und sachgemäß zu billigen Preisen ausgeführt.  
**Th. Kleinert & Co.,**  
Uhrmacher und Juweliere, **Haarenstrasse 9.**  
Vorzüglich irrodene

**Maschinentorf**

billig abzugeben.  
**Lorffolkswerk am Stan.**  
— Tel. 811. —  
Steinenselde 6. Hallebe. Zu Verkauf, eine Stieg. Fr. Raper.

**Zäher,**

ca. 400 Liter fassend, passen zum Heizen, ferner zum Sandelieren auch als Regen-louven etc. zu gebrauchen. **H. Steinhilfen & Co., Bremen.**

**Baupläze**

zu verkaufen, Stadt und Stadtgebiet belegen.  
**Abbil Wicment, Jägerstr. 64, Telephon 1020.**

**Lorffwerk**

**Alein-Scharrel**  
**Dittmer & Kyritz**  
Fernspr. 926 **Konior: Markt 5.** empfehlen  
**Waschinen- und Grabetorf**  
in bekannter, vorzüglich Qualität — Preise mit. Abblen. —

**Neuzettlich eingerichtetes**

— Atelier —  
für moderne Photographie  
**C. Brüning,**  
Oldenburg,  
vor **Donnerschwerstr. 13**  
neben Kaufmann Cllax.

**Günstige**

**Kaufgelegenheit!**  
In der Nähe Oldenburgs steht eine kleine Landwirtschaft zum 1. November, denn 1. Mai, zum Verkauf. **Nachjahr in der Exped. d. Bl.**

**Danksagung.**

Meine Tochter hat seit längerer Zeit an Nerven, welche sich allmählich über den ganzen Körper verbreiteten. Radum wir jedoch Ihre Salbe anwendeten, erzielten wir in weniger Wochen einen vollen gellenfolg. **Hamburg, 15. Juli 08.**  
**Hochachtungsvoll W. Ku.**  
Unserer Demojant-Salbe ist bei Nerven, Hautkrankheit, Krampfadern, Gelenksentzündungen (sogen. offenen Gelenken) von rascher Wirkung, wird ausprobiert u. anerkannt. Erhältlich in Apotheken. Hauptdepot: **Girchapotheke (W. Kely Radsl.).** Nur echt in roter Originalpackung u. mit Marke **Wojawaj,** patentamtlich geschützt unt. Nr. 135366. — **Werkstatt: Wip. Ian. 68. exp. frang. 1901. 20. Par. Ha. 20. Klum. 1. Wsk. per. 6.5. Tragac. 0.5.**

**Reichenham Unter meiner**

Rachweilung steht ein  
**Dinnst-Drucktrion**  
und ein  
**Piano**  
zum Verkauf. Beide Instru- mente sind sehr gut erhalten. **Wilk. Einram, Rechnungsf.**

Unsichten auf bedeutende Zukunft, der beste Freund Josts und Bruder von Greten. Greten kennen Euer Durchlaucht; sie ist bei allen Zuneigungen vorweg und wird mit mir „Des Sängers Fluch“, von hinten angeschlossen, des- klammern lernen; denn darauf kann sich Dntel Müßigkeit verlassen; mit dem Rab, da hilft ihm kein Drücken.“  
„Annemarie,“ entgegnete der Dntel, „es gibt zwei Sch, davor sollen sich Jüngling und Wägellein hüthen. Beim Jüngling heißt das Sch Schanden, beim Wägellein schunddrig. Wfo, Herr Otto Reschte — na, das freut mich. Wer erleuchtet Sie denn in der Wissenhaft?“  
„Gehelirat Birchow, Euer Durchlaucht.“  
„N — Sieh, greifen Sie ihn von mir — wir haben uns im Parlament oft in den Paaren gelegen und waren doch die besten Freunde. Und auch Ihrem lieben Alten bestellen Sie schöne Grüße, und wenn er mir wieder mal Holz abtaufen will, soll er nicht so groß sein. Der handelt wie ich oder noch toller, und neulich hat er mir sagen lassen, alle Juden im Umkreise von zehn Meilen, die beständen zusammen nicht so verständig zu schachern wie meine herzogliche Durchlaucht. Lieber Herr Reschte, das Wort war mir eine Wohltat; das hab' ich dem bud- ligen Jaakohn wiedererzählt, und da hat er entbacht genickt und gesagt: „Das ist wahr, Durchlaucht, wenn ich so zu handeln verstände als wie Sie, da wär' ich heute ein gemachter Mann.“ Das hat er gesagt.“  
Vorwurf der Herzog dröhnerd lachte, noch einmal mit der Hand, an der bereits der Deberge mit der gelagten Daumenkraft lag, einen Wsfigelabgruß wintete und dann den Knischer auf die Schulter schlug. „Vorwärts, Wozenhardt!“

[Fortsetzung folgt.]